

DEUTSCHE AUSGABE

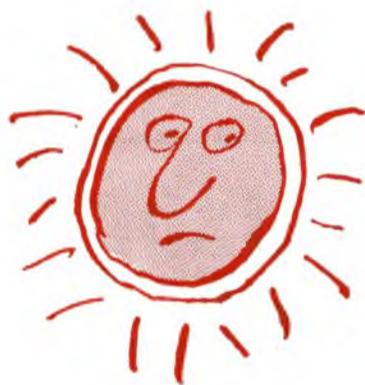
Granma

INTERNACIONAL

HAVANNA
MAI 1995

Postvertriebsstück Y 9229
Entgelt bezahlt

Jahrgang 30 Nummer 5
DM 2.50; Preis in Kuba 0.50 USD



WELTWEITE ABLEHNUNG DES GESETZENTWURFES HELMS-BURTON

SEITEN 4 UND 5

“BALSEROS”
ZURÜCKGESCHICKT
**Migration
Kuba-USA
normalisiert
sich**

SEITE 7

Fünftes
WM-Gold für
FELIX SAVON

SEITE 13

Spanische
Bank stimuliert
geschäftliches
Engagement auf
der Insel

SEITE 9

Der dritte
“Entdecker”
Kubas

SEITE 12

Breites Spektrum an
Investitionsmöglichkeiten
in der Landwirtschaft
SEITE 10



MALECÓN
Die
“romantische
Meile”
Havannas
wird saniert

SEITE 16

Granma
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y
Territorial. Plaza de la
Revolución "José Martí",
Apartado Postal 8280,
La Habana 8, Cuba.
C.P. 10899 Telex: 0511 355 / 0511 221
-0511 221. e-mail
granmat@lnored.cu
Fax: 53-7-33-5178 und 33-5828
Tel: 81-8265 / 81-7443
Zentrale: 81-3333
App. 23 und 38

GENERALDIREKTOR

Jacinto Granda de Laserna

CHEFREDAKTEUR

Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER

Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF

Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION

Octavio Lavastida Martínez

PRODUKTIONSCHEF

Ramón Robert Durán

TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 81-8021

Deutsche Ausgabe

Hans-Werner Richert
Tel. 81-8021

Englische Ausgabe

Mercedes Guillot
Tel. 81-8054

Französische Ausgabe

Frédéric Woungly-Massaga
Tel. 81-8134

Portugiesische Ausgabe

Miguel Ángel Álvarez
Tel. 81-8054

Vertrieb und Abonnements

Miguel Domínguez Hernández
Tel. 81-8821

Druck

Zeitungswerk Granma,
Havanna, Cuba

NACHDRUCK

Argentinien

• LIBERARTE S.A.
Conientes N° 1555.
CP. 1042

Buenos Aires, Argentinien.
Telf. 40 7098 y 99

Mexiko

• EDITORIAL PUEBLO NUEVO
Avenida Río Magdalena
N° 101 Casa 17, México, D.F.
Telf. 550-0081

Brasilien

• COOPETATMA DE TRABALHADORES EM
Serviços Editoriais e Notícias Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2º andar
CEP 20.080-080 Rio de Janeiro
Tel. (021) 242-3430 Fax (021) 242-1320

• EDITORIAL EDIGRAFF

Rua Liberto Barroso N° 1093
Fortaleza, Ceará, Brasil.
Telf. 221-1823

Bundesrepublik

Deutschland

• TRIBÜNE DRUCK GMBH
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Kanada

• ANPO
P.O. Box 91005

Effort Square Postal Outlet
Hamilton, Ontario, Canada L8N 2C3
Tel./Fax: 905-527-0070

ISSN 0864-4824

Neue Zollbestimmungen

MARELYS VALENCIA ALMEIDA
- Granma Internacional

• VOM 1. Juni 1995 an müssen sich alle Personen, die nach Kuba kommen oder aus dem Land ausreisen, an neue Zollbestimmungen halten. Nach diesen Regelungen darf man neue Gegenstände und Artikel im Wert von 1.000 Dollar importieren, "immer dann, wenn diese nicht für den Handel bestimmt sind."

Zollfrei bleiben alle persönlichen Gegenstände wie Kleidung, Schuhe, Kosmetika und Artikel zur Körperpflege in Mengen, die in vernünftigen Relationen zur Aufenthaltsdauer stehen. Weiterhin bestimmte Geräte in Abhängigkeit vom Beruf des Reisenden und den Motiven der Reise.

Artikel, deren Wert 100 Dollar nicht übersteigt, sind zusätzlich zu den persönlichen Gegenständen frei von Bezahlung. Außerdem bis zu 10 kg Medikamente. Bei alkoholischen Getränken wird die Einfuhrgrenze auf 3 Liter festgelegt, sofern der Passagier älter als 18 Jahre ist. Letzteres gilt auch für die Einfuhr von Zigaretten (bis 200) und Zigarren (50 Stück oder 250 g Tabak).

Für die Ware, deren Wert 100 Dollar übersteigt, beträgt der Tarif jeweils 100 Prozent ihres Preises.

Diese Gebühren müssen von denjenigen in frei konvertierbarer Währung bezahlt werden, die ihren Wohnsitz außerhalb Kubas haben sowie von Ausländern, die ihren Wohnsitz zeitweilig in Kuba haben und Kubanern bei ihrer Rückkehr von einer Besuchsreise auf Einla-

dung. Der Rest der Fluggäste kann den Tarif in nationaler Währung bezahlen.

Die neuen Zollerklärungen sind einfach gehalten (Antworten nachdem ja/nein Schema), und enthalten eine zusammenfassende Information in Englisch und Spanisch.

Ebenso wird ab 1. Juni auch das System des doppelten Kanals (rot und grün) eingeführt, das international üblich ist.

Diese neuen Maßnahmen passen sich an die veränderte Ein- und Ausreisepolitik des Landes an. All das, was unter den neuen Bedingungen, die auch einen beachtlichen Reisestrom mit sich brachten, nicht praktikabel ist, versucht man an die internationale Praxis anzupassen. Grundgedanke dabei ist, die Grenzen weiter zu öffnen und die entsprechenden Bestimmungen transparenter zu gestalten.

Zur Zeit arbeitet der Zoll Kubas an der Erneuerung der Abfertigungstechniken und an Wegen, den Informationsaustausch mit anderen Kontrollorganen zu verbessern.

Trotz alledem - ein Jahr Deutsche Ausgabe!

HANS-WERNER RICHERT - Granma Internacional

• HERZLICHEN Glückwunsch! Vor genau einem Jahr erschien die Nullnummer der Granma Internacional - Deutsche Ausgabe. Sie, lieber Leser, haben es geschafft, uns am Leben zu erhalten, trotz aller Probleme, die wir haben bei der Herstellung, beim Druck, beim Vertrieb etc.

Die Deutsche Ausgabe der Granma Internacional war ein gewagtes Unternehmen, und sie ist es noch. In der schwierigsten Periode der Kubanischen Revolution haben wir eine neue Zeitung aus der Taufe gehoben, in einem Moment, in dem das tägliche Leben in unserem Land bestimmt ist durch Stromabschaltungen, Papiermangel, Transportprobleme, Versorgungsprobleme aller Art und in dem fast alle bürgerlichen und auch viele scheinbar fortschrittliche Medien im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus marktschreierisch das Ende der Kubanischen Revolution verkünden.

Wir haben es trotzdem gewagt. Und es scheint, wir haben recht gehabt mit unserer Einschätzung, daß es in der Bundesrepublik, in Österreich und in der Schweiz nach wie vor viele Freunde Kubas gibt, die an einer regelmäßigen, autarken Berichterstattung über das Leben auf der "roten Insel", an den Diskussionen, die hier geführt werden und an unseren Problemen interessiert sind.

Sicher ist die Kuh noch nicht vom Eis, d.h. einerseits sind die Produktionsbedingungen noch nicht so, daß wir garantieren können, daß die Granma an jedem Monatsanfang pünktlich im Briefkasten der Interessenten steckt. Andererseits haben wir noch nicht genügend Abonnenten, um sagen zu können, ökonomisch steht das Projekt auf stabilen Füßen. Doch wie sagte so schön der große deutsche Schriftsteller Erich Kästner: "Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!"

Ich möchte daran erinnern, daß die deutschsprachige Ausgabe von kubanischer Seite ein großes Wagnis war, doch sie wäre unmöglich gewesen

ohne die großartige Unterstützung der Solidaritätsbewegung in der Bundesrepublik. Stellvertretend für die vielen Organisationen, die uns helfen, seien hier das Netzwerk Cuba, die Freundenschaftsgesellschaft BRD-Kuba, Cuba Si und die DKP genannt.

Ihnen allen und den Freunden, die die Granma durch viele tausend Gespräche bekannt gemacht und schließlich verkauft haben, möchte ich anlässlich unseres ersten Geburtstages danken und uns allen gemeinsam wünschen, daß sich die Granma Internacional in deutscher Sprache stabilisieren kann, damit immer mehr Menschen in der Bundesrepublik, in Österreich und in der Schweiz im Originalton nachlesen können, daß es auch in dieser unipolaren Welt, trotz Blockade, Rechtsentwicklung und Helms-Gesetzesvorlage Alternativen gibt, daß die sozialistische Option weiter besteht und Erfolge hat. Und nicht zuletzt, daß das kubanische Volk lebt, kämpft und sich niemals dem anmaßenden Imperium im Norden unterordnen wird.

Wer unser Projekt der deutschsprachigen Granma Internacional unterstützen möchte, kann dies auf vielerlei Art machen. Das Wichtigste ist natürlich zuerst einmal, die Granma zu abonnieren. Darüberhinaus sind Spenden in Form von hochwertigen (Fach-) Wörterbüchern (vor allem Spanisch-Deutsch), Nachschlagewerken aller Art, Geschenkbüchern von Zeitungen und Zeitschriften (auch bürgerlichen) für die Redaktion, Computer Hard- und Software und natürlich auch Geldspenden überaus nützlich und herzlich willkommen. Unverzichtbar ist und bleibt bei alledem natürlich Ihre kritische Begleitung in Form von Leserbriefen und Anregungen.

Laßt uns gemeinsam mindestens so alt werden wie die Kubanische Revolution heute schon ist und dabei genau so jung bleiben.

Spenden bitte an das Netzwerk Cuba -Informationsbüro- e.V., Reuterstr. 44, 53113 Bonn, bzw. auf das Konto Nr. 2103901 bei der Sparkasse Essen, BLZ 360 501 05

EIOY RODRÍGUEZ
- Granma Internacional

● 1994 wurde in Kuba eine Rate von 18,5 Nierentransplantationen pro Million Einwohner registriert. Dr. Raúl Herrera Valdés, Direktor des Institutes für Nierenheilkunde in Havanna, bezeichnet dieses Ergebnis als hervorragend.

Der Facharzt und Vorsitzende des Organisationskomitees für den VIII. Lateinamerikanischen Kongreß über Organ- und Gewebsverpflanzung, der vor wenigen Tagen in Havanna stattgefunden hat, bemerkt dazu: "Trotz der schwierigen Wirtschaftslage hat es das Gesundheitswesen erreicht, die wichtigsten Indikatoren innerhalb seiner globalen Entwicklung aufrechtzuerhalten."

Der quantitative Anstieg, der bei dieser Art von chirurgischen Eingriffen zu verzeichnen ist (1994 unterzogen sich ihr 205 Patienten), habe dazu geführt, daß das kubanische Programm unter den ersten zehn in der Welt rangiert.

Von den 1994 verpflanzten Nieren stammten 96 Prozent von verstorbenen Organspendern.

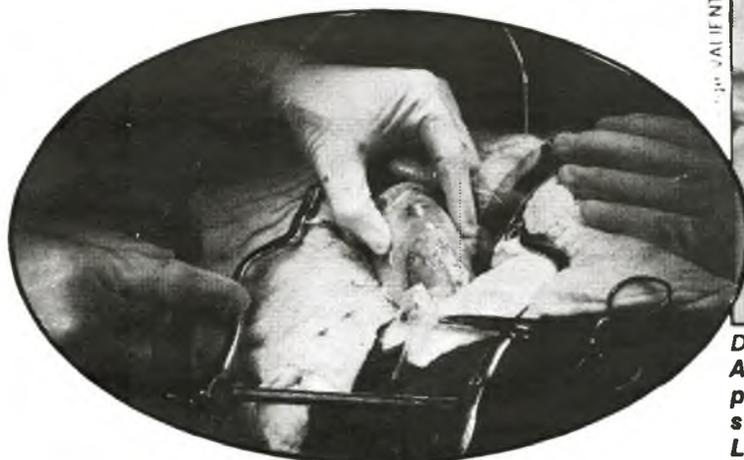
"Das ist", sagt der Institutsleiter, "eine weitere herausragende Ziffer und eine der höchsten, die in der Welt erreicht wurde."

In bezug auf die Organspenden, erklärte er, spielen verschiedene Faktoren zusammen, die sich in der kubanischen Gesellschaft finden: Struktur und Effizienz der ärztlichen Versorgung, das Bildungsniveau der Bevölkerung und ihr hoher Grad des Vertrauens in das Gesundheitssystem.

In Kuba werden 335 von 100.000 Einwohnern wegen chronischer

Gestiegenes Vertrauen zu Nierentransplantationen

● Mit 18,5 Verpflanzungen pro Million Einwohner liegt Kuba an der Spitze in der Dritten Welt



Niereninsuffizienz in unterschiedlichen Entwicklungsstadien ärztlich behandelt. Um ihr Leben zu verlängern, wird schließlich stets eine Transplantation notwendig.

Obwohl Kuba in der Dritten Welt auf diesem Gebiet führend ist, wo nur in wenigen Ländern zehn Operationen auf eine Million Einwohner erreicht werden, ist die Zahl des vergangenen Jahres im Vergleich zum Bedarf im Land immer noch zu

niedrig. Nach Herrera müßten jährlich 45 bis 50 Nierentransplantationen pro Million Einwohner durchgeführt werden.

1970 wurde in Kuba zum ersten Mal bei einem Patienten eine Niere verpflanzt. Seitdem sind in den sieben dafür eingerichteten Krankenhäusern 2.200 Eingriffe vorgenommen worden.

Doch die kubanischen Nierenspezialisten, die weltweit zu den besten

gezählt werden, wollen nicht nur die Zahl der Eingriffe steigern, sondern gleichzeitig auch die Qualität der Operationen erhöhen, um so die Überlebenschancen der Patienten zu verbessern.

Außer Nieren werden in Kuba noch folgende Organe verpflanzt: Herz, Herz-Lunge, Bauchspeicheldrüse-Niere, Rückenmark, Leber, Knochen, Hornhaut, Gelenke und Nervengewebe.



Die kubanischen Fachärzte wollen die Anzahl der Nierentransplantationen verdoppeln und gleichzeitig die Überlebensrate steigern, um den Erfordernissen des Landes gerecht zu werden

Ex-Senator aus Hamburg

"Das kubanische Steuersystem ist sozial und gerecht"

JUAN BURIA - AIN

● HAVANNA.- Bei seinem Arbeitsbesuch als Berater in Kuba bezeichnete ein deutscher Experte das kubanische Steuersystem als sozial und gerecht, das sich seit vergangenem Jahr als wichtiges Kettenglied im Programm der wirtschaftlichen Reformen durchzusetzen beginnt.

Horst Gobrecht, vormals Senator für Finanzen des deutschen Bundeslandes Hamburg (1984-1987) und später Mitglied der Bürgerschaft des Stadtstaates Hamburg, gab AIN ein Interview, in dem er vor allem über das Thema Steuern sprach:

"Ich habe hier angenehme Erfahrungen gemacht. Ich sah, daß die Steuerreform in Kraft tritt, allmählich, mit großer Sorgfalt, mit Rücksicht auf den Menschen", versicherte Gobrecht, der im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung, die u. a. auch Berater entsendet, nach Havanna reiste.

"Die Arbeit begann gut und wird fortgeführt werden; aber das ist sehr schwierig, weil letzten Endes in Zukunft jeder Steuern zahlen muß".

Das Steuergesetz wurde im August 1994 von der Nationalversammlung der *Poder Popular* angenommen und seitdem existieren verschiedene Arten von Leistungsverpflichtungen. Dieser Prozeß wird noch in diesem Jahr abgeschlossen werden.

Gobrecht, der für zwei Wochen den Experten und Beamten des Nationalen Amtes für Steuerverwaltung (ONAT) beim Ministerium für Finanzen und Preise als Berater zur Seite stand, meinte auch, über diese Maßnahmen müsse man ausführlich informieren, damit jeder wisse, womit er zu rechnen habe. "Das ist eine Herkulesarbeit", stellte er fest.

Er erkannte ebenfalls, daß die wirtschaftlichen Veränderungen in Kuba die Lebensbedingungen der Menschen verbessern werden und daher sollten sie so schnell wie möglich zur Anwendung kommen.

Der 58-jährige deutsche Experte weilte bereits 1981, anlässlich einer Konferenz der Interparlamentarischen Union, in Kuba. Diesen Besuch habe er in angenehmer Erinnerung, vor allem sein Gespräch mit Präsident Fidel Castro in der Botschaft der damaligen BRD.

Gobrecht fand, Kuba und sein Volk verdienten es geliebt zu werden und er wünschte ihm von ganzem Herzen das Beste und eine zügigere Entwicklung.

Für den deutschen Botschafter, Georg Trefftz, hatte er Worte des Lobes. Ebenso stellte er das hohe professionelle Niveau der Spezialisten des ONAT heraus: "Das Ministerium für Finanzen und Preise kann sich auf sehr qualifizierte Leute stützen. Das Arbeitsteam ist dort sehr gut."

Biogasanlage mit deutscher Hilfe

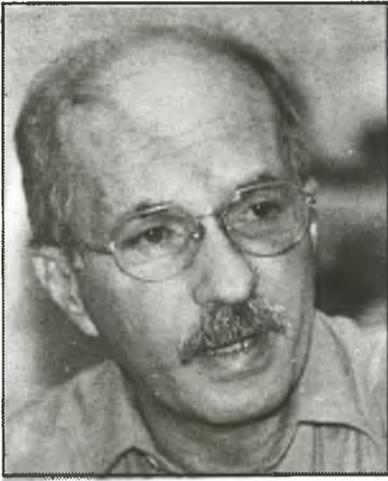
JORGE LUIS VALDÉS RIONDA - Granma

● CÁRDENAS.- Eine moderne Biogasanlage, die die Rückstände der Henequén (Agave)-Entfaserungs-Anlage Amado Cuéllar in Cárdenas als Rohstoff nutzen wird, entsteht hier in Zusammenarbeit mit der Regierung des Bundeslandes Hessen.

Die Grundsteinlegung fand in Gegenwart des kubanischen Ministers für Leichtindustrie, Jesús Pérez Othon, und des deutschen Projektvertreters, Jan Bernick, statt, der seine Zuversicht ausdrückte, daß die Anlage in kürzester Zeit und mit hoher Qualität errichtet werde.

Die von der hessischen Landesregierung bereitgestellten Mittel belaufen sich auf 125.000 Dollar, und die deutsche Firma INTERED wird Technik und Ausrüstung liefern.

Die Betriebstüchtigkeit dieser Biogasanlage wird für zehn Jahre gewährleistet. Ihr Steuersystem ist automatisch und sie kann täglich bis zu 1.000 m³ Gas produzieren. Ihre Abfälle sind darüber hinaus als Düngemittel zu verwerten. Neben der Versorgung vieler Familien der Stadt wird die Anlage außerdem dafür sorgen, daß das Grundwasser nicht mehr von den Abfallstoffen der Henequén-Entfaserungs-Anlage verschmutzt wird.



Ahmed VLAZQUEZ

HELMS-ENTWURF löst internationale Ablehnung aus

● Alberto Rodríguez Arufe, stellvertretender Leiter der Abteilung Internationale Beziehungen beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kubas, erklärte, daß dieser Entwurf auf Ablehnung in Regierungen, Parlamenten und anderen politischen Kräften aller Kontinente stößt

ANTONIO PANEQUE BRIZUELAS
- Granma Internacional

VIELE Menschen auf der Welt verstehen, daß der Gesetzentwurf Helms-Burton nicht nur ein ungeheuerlicher Akt gegen Kuba ist, sondern daß er weltweit das friedliche Zusammenleben stört und gefährdet, genauso wie er die Souveränität praktisch aller Staaten in Frage stellt, erklärte der stellvertretende Leiter der Abteilung Internationale Beziehungen beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kubas (PCC), Alberto Rodríguez Arufe.

In einem Interview für Granma Internacional versicherte der kubanische Funktionär: "Den einzigen positiven Effekt, den wir diesem Machwerk des Teufels zusprechen können, ist, daß es in kürzester Zeit international eine Welle der Ablehnung bewirkte, die Regierungen, Parteien, politische Kräfte, Gewerkschaften usw. erfaßt hat. Man kann praktisch von einer einstimmigen Ablehnung sprechen."

"In einer Zeit, in der wir den 50. Jahrestag der Zerschlagung des Faschismus feiern, in der die Menschheit über das Geschehene nachdenkt, sich an die Grausamkeiten erinnert", bemerkte Rodríguez Arufe, "wird ein Entwurf erarbeitet, der von Natur aus faschistisch ist und eine enorme Mißachtung der Völker sowie der Würde der anderen beinhaltet. Hier besteht ein großer Widerspruch und auch ein Grund zur Wachsamkeit. Ich glaube, daß die Menschen sich dessen bewußt sind und sich auch zweifellos dagegen auflehnen werden."

"Seit man den neuen Gesetzentwurf der USA gegen Kuba bekannt gemacht hat", fügte er hinzu, "haben sich mehrere mit Kuba sympathisierende Persönlichkeiten und international tätige Unternehmen mit Bedeutung, Folgen und wahren Absichten des Gesetzentwurfs auseinandergesetzt."

Als Antwort auf diese anmaßende Gesetzesvorlage erarbeitete die Kommunistische Partei Kubas in den letzten Wochen ein Schreiben mit wichtigen Informationen und Argumenten, um die tatsächlichen Ziele dieses umfangreichen antikubanischen Schriftstücks darzustellen, das eigentlich von selbst seine Absichten erkennen läßt. Dieses wurde an mehrere hundert Parteien und politische Organisationen ge-

HELMS - BURTON

Weitere Reaktionen aus dem Ausland

MARELYS VALENCIA ALMEIDA
- Granma Internacional

● DIE Blockade gegen die Insel wurde in diesen Tagen vom Außenminister der BRD, Klaus Kinkel, verurteilt. Sie sei kontraproduktiv und verstoße gegen die Normen des internationalen Handels. In Erklärungen gegenüber der Zeitung Handelsblatt erinnerte Kinkel daran, daß sich die Europäische Union gegen alle Maßnahmen stelle, die den freien Handel verletzen.

Kinkel äußerte, daß die Verschärfung der Blockade die deutschen Unternehmen beeinträchtigt, die in Kuba investieren und mit Kuba handeln.

Die Mitgliedsländer der Karibischen Gemeinschaft CARICOM wiesen den Gesetzentwurf der Abgeordneten Jesse Helms und Dan Burton zurück und erklärten, daß sein extraterritorialer Charakter einen gefährlichen Präzedenzfall für die gute Entwicklung der internationalen Beziehungen schaffe.

Die Verurteilung ist im Abschlußkommuniqué der Ministerratssitzung des CARICOM verankert, die kürzlich in St. John's, der Hauptstadt von

Antigua und Barbuda zu Ende ging.

Auf gleiche Weise waren für Uruguay, die durch den Gesetzentwurf Helms - Burton gegen Kuba gerichteten Maßnahmen nicht annehmbar. In einer offiziellen Erklärung des Außenministeriums, kündete Uruguay an, daß es die genannte Gesetzesvorlage nicht akzeptiert, mit der man "versucht die extraterritoriale Anwendung eines internen Gesetzes zu rechtfertigen".

Weiterhin heißt es dort, daß solche Maßnahmen das Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder und auch die Regelungen des GATT verletzen würden.

Gleichzeitig wurde in Havanna bekannt, daß sich die Beteiligten an der Fünften Karawane der Freundschaft Kuba - USA zwischen dem 17. und 19. Juni in Washington treffen werden, um das kubanische Volk zu unterstützen. Ungefähr 300 Karawanenmitglieder aus verschiedenen Bundesstaaten werden am 17. Juni vor dem Weißen Haus einen Marsch gegen die Blockade durchführen.

sendet, die Verbindungen oder Kontakte zu Kuba haben.

"Die Antwort auf unsere Botschaft hat nicht lange auf sich warten lassen", bekräftigte der Funktionär der PCC, "praktisch aus allen Kontinenten erhalten wir täglich neue Solidaritätsbekundungen und Unterstützung für die Kubanische Revolution, für unsere Unabhängigkeit sowie für die Verteidigung unserer Souveränität".

Sogar in so weit entfernten Erdteilen wie Afrika und Asien, berichtet er, hätten Vorbereitungen für regionale Treffen der Solidarität mit Kuba begonnen, die in Südafrika im September und in Indien im Oktober stattfinden sollen. Eine positivere Resonanz sei kaum mehr möglich,

wenn es selbst in solchen Gebieten zu Veranstaltungen ausschließlich zum Thema Solidarität mit Kuba käme.

Aus Lateinamerika und Europa, so Rodríguez Arufe, würden Stellungnahmen zur Verurteilung der neuen Aggressionsversuche gegen Kuba eingehen, die als Artikel und Kommentare in offiziellen Publikationen von Parteien und politischen Organisationen erschienen seien.

Er hob in diesem Zusammenhang das 5. Treffen des Forums von Sao Paulo hervor, das Ende Mai in Montevideo, Uruguay, stattfinden wird. Es ist eine der bedeutendsten politischen Aktivitäten auf diesem Kontinent, an der mehr als hundert Parteien und politische Institutionen

Lateinamerikas und der Karibik teilnehmen sowie dutzende Beobachter aus anderen Erdteilen anwesend sein werden.

Man betrachte diese Zusammenkunft von insgesamt 150 politischen Parteien als ein geradezu ideales Forum, um Meinungen und Stellungnahmen zum Gesetzentwurf Helms-Burton zu verfolgen, gab Rodríguez Arufe zu verstehen. "Das Hauptanliegen unserer Partei ist nun, den Dialog mit einigen politischen Kräften wie zum Beispiel den Delegationen aus Vietnam, Dänemark und Mexiko, aber auch Vertretern anderer Länder zu führen, die uns demnächst besuchen und mit denen wir sicherlich über dieses Thema sprechen werden," fügte Arufe hinzu.

EINE BOTSCHAFT GEHT UM DIE WELT

Die Abteilung für Internationale Beziehungen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas entsandte an die politischen Kräfte auf der ganzen Welt eine Botschaft. Darin ruft sie "alle Parteien und befreundete Organisationen auf, erneut ihre Solidarität mit unserem Land auszudrücken, ihre Anstrengungen gegen dieses schmutzige Anti-Kuba-Manöver zu verstärken, und noch einmal das volle Recht des kubanischen Volkes zu bestätigen, frei und ohne Druck über sein Schicksal zu bestimmen".

Das Dokument weist darauf hin, daß dieses Gesetz, das die grundlegendsten Bestandteile des internationalen Rechtes und des freien Handels verletzt, versucht, die juristische Verfolgung aller Personen und Unternehmen zu legitimieren, deren wirtschaftliche Verbindungen zu Kuba ehemaliges US-Eigentum berühre, das nach dem Triumph der Revolution nationalisiert wurde. "In unserem Land", heißt es weiter, "wurde der Nationalisierungsprozeß auf absolut legale Weise und in Übereinstimmung mit internationalem Recht durchgeführt; gemäß der Verfassung von 1940 und dem 'Fundamental Act' von 1959. Von daher kann kategorisch versichert werden, daß es kein US-Eigentum in Kuba gibt.

Als Bestandteil dieses Prozesses hat die kubanische Regierung stets eine Kompensation für nationalisiertes Eigentum als ein adäquates Thema für Verhandlungen und Abkommen in Betracht gezogen. Das hat sich bei ähnlichen Vereinbarungen, die mit anderen Herkunftsländern ehemaliger Eigentümer nationalisierten Eigentums getroffen wurden, deutlich gezeigt.

Seit mehr als 30 Jahren hat Kuba seine Bereitschaft wiederholt, dieses Thema mit den USA zu verhandeln. Das wurde seitens der US-Regierung ignoriert, denn ihr tatsächliches Ziel ist nicht, einen Ausgleich für seine Bürger zu sichern, sondern das derzeitige politische und ökonomische System zu stürzen, das in Kuba aufgrund der souveränen Entscheidung seiner Bürger existiert."

Der Gesetzentwurf mache einmal mehr deutlich, daß die Blockade gegen Kuba keine bilaterale Angelegenheit, sondern ein Instrument ihrer weltweit aktiven, sich ständig verschärfenden Politik gegen unser Land sei; wie das Dokument eine seiner grundlegenden Botschaften ausdrückt, die in den letzten Tagen um die Welt gegangen sind.

ANTONIO PANEQUE BRIZUELAS
- Granma Internacional

DIE Länder Lateinamerikas und der Karibik trafen mit der Ablehnung der US-Maßnahmen gegen Kuba eine ihrer bedeutendsten Entscheidungen, als sie vor kurzem einstimmig ein Dokument gegen die Gesetzesvorlage Helms-Burton annahmen und darin die US-Regierung und den US-Kongreß aufforderten, die Blockade gegen Havanna aufzuheben.

Das von Mexiko vorgelegte Kommuniqué wurde von allen 14 Mitgliedern der 1986 gegründeten Río-Gruppe, auf ihrer XIV. Außenministerkonferenz in Ecuador angenommen.

DIE KONFERENZ

Die 14 Mitglieder der Gruppe (von denen ein Land die mittelamerikanischen Staaten und ein anderes die Karibikländer vertritt, so daß sie insgesamt 27 Länder repräsentieren), "sind ernstlich besorgt" über die Gesetzesvorlage Helms-Burton. Diese werde von ihnen abgelehnt, weil sie "das internationale Recht verletzt".

Die anwesenden Außenminister und Regierungsbeamten aus Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Argentinien, Chile, Mexiko, Nicaragua, Panama, Paraguay, Uruguay, Trinidad und Tobago, Peru, Ecuador und Venezuela waren der Meinung, daß der Gesetzentwurf "die Grundprinzipien des regionalen Zusammenlebens und das weltweit anerkannte Recht auf Freiheit des Handels" verletze.

Im Kommuniqué werden "Sanktionen oder sonstige Arten von wirtschaftlichen Maßnahmen", wie sie die Gesetzesvorlage beinhaltet, abgelehnt.

Die neuen US-Repressalien gegen Kuba würden im Falle ihrer Legalisierung zu einer Intensivierung der Blockade gegen Kuba führen, seine Souveränität einschränken sowie eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines jeden Staates bedeuten, der beabsichtigt, mit der Insel Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Sie sind bis auf wenige Ausnahmen international auf Ablehnung gestoßen.

IN RUSSLAND, MEXIKO UND KANADA

Die Opposition gegen den Entwurf ist eigenartigerweise in Kreisen, die der US-Regierung nahe stehen, besonders stark. So z.B. in ihrer eigenen Presse und bei ihren traditionellen Handelspartnern Kanada, Mexiko und der Europäischen Union. Aber auch in anderen Ländern, mit denen es scheinbar bis vor kurzem keine größeren Diskrepanzen zum Thema Kuba gab, wie im Falle Rußlands.

Das russische Parlament (Duma) trat entschlossen gegen die Durchsetzung der neuen Maßnahme auf, indem es einen Beschluß zur Verurteilung des Entwurfes Helms-Burton faßte.

229 Abgeordnete stimmten bei einer einzigen Gegenstimm für das Dokument, das den US-Kongreß auffordert, den Vorschlag zur Verstärkung des sogenannten "Handelsembargos" gegen das Land in der Karibik abzulehnen und die Repressalie als ein "Relikt des Kalten Krieges" verurteilt.



Diese Maßnahmen, die Sanktionen gegen Länder und Personen, die in Kuba tätig sind, vorsehen, sei "extraterritorial und mit dem internationalen Recht unvereinbar", heißt es in der Resolution.

In dem Text, der auch an den UN-Generalsekretär und die Regierung in Havanna gesandt wurde und den man einige Stunden vor der Ankunft des kubanischen Außenministers Roberto Robaina zu einem offiziellen Besuch in Rußland bekannt gab, heißt es weiter, daß der Beschluß "unter Berücksichtigung der langjährigen engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Kuba sowie aufgrund des Interesses Rußlands, die bilateralen Beziehungen zwischen Rußland und Kuba auf neuer Grundlage zum beiderseitigen Nutzen aufrechtzuerhalten", angenommen wurde.

Aus Kanada kamen ebenfalls Nachrichten von neuen offiziellen und nicht offiziellen Formen der Ablehnung des Helms-Burton-Entwurfes. Die kanadische Regierung versicherte, es werde "ernsthafte Schaden entstehen", falls die USA diesen Vorschlag legalisieren.

Die kanadische Regierung erklärte sich bereit, ihrerseits wirtschaftlichen Druck auf die USA auszuüben, sollte der US-Kongreß die Gesetzesvorlage billigen. Ende April dieses Jahres stimmte man mit Mexiko darin überein, gemeinsam die neuen Repressalien gegenüber Havanna zu verurteilen.

Mexiko und Ottawa glauben, daß die Maßnahme übernationale Auswirkungen haben werde, und auch das NAFTA-Freihandelsabkommen belaste, das beide Länder gemeinsam mit den USA unterzeichnet haben.

Der kanadische Außenhandelsminister, André Quillet, erklärte kürzlich, seine Regierung ließe nicht zu, "daß kanadische Unternehmen mit legitimen Geschäftsbeziehungen in anderen Ländern durch ausländische Gesetze eingeschränkt werden".

DIE US-AMERIKANISCHE PRESSE UND DIE EUROPÄISCHE UNION

US-Journalisten schreiben neuerdings ausführlich in Berichten und Leitartikeln über oppositionelle Meinungen zum Entwurf Helms-Burton und die Nutzlosigkeit der Maßnahme.

"In dieser veränderten Welt ein Embargo so willkürlich aufrechtzuerhalten", schreibt das Wall Street Journal, "zeugt von geringer Vorstellungskraft. Wem dient es, wenn die Kubaner weitere fünf

Río-Gruppe gegen Gesetzesvorlage

Helms-Burton

Sprecher des Ministeriums für Industrie und Handel erklärte, in Großbritannien sei es rechtswidrig, die Regierungsverfügungen für eine Aktivierung des Handels nicht zu respektieren, "wodurch es für internationale und britische Unternehmen oder Filialen von US-Unternehmen rechtswidrig sei, sich an die US-Gesetze des Wirtschaftsembargos gegen Kuba zu halten."

London, ein enger traditioneller Verbündeter der USA, hat mehrere Handelsdelegationen mit dem Auftrag, Geschäftsverbindungen aufzunehmen, nach Kuba entsandt, da andere europäische Länder dies bereits mit Erfolg getan hätten.

ABLEHNUNG DURCH DAS PARLAMENT URUGUAYS

Der Senat Uruguays beschloß einstimmig die Ablehnung des Entwurfs Helms-Burton und unterstützte voll und ganz das Kommuniqué seines Außenministeriums, in dem sowohl der extraterritoriale Charakter des Dokumentes, als auch die Nichtachtung der nationalen Souveränität verurteilt wird.

Die provisorische politische Leitung der Frente Amplio des Landes gab ebenfalls eine Erklärung in diesem Sinne ab.

Die Bundeskammer des brasilianischen Parlaments forderte ihre Regierung ebenfalls auf, sich dem Entwurf zu widersetzen, da er eine Verletzung der Souveränität darstelle.

Mehr als 40 Abgeordnete unterzeichneten das Dokument, das dem Außenministerium übergeben wurde.

Jahre ohne festen Boden unter den Füßen leben müssen?"

Die Wirtschafts-, Handels- und Finanzsanktionen gegen Havanna stünden im Gegensatz zu den jüngsten Veränderungen in der Welt, "die Washington antreibe oder unterstütze".

Mehrere leitende Beamte der Europäischen Union veröffentlichten in diesen Tagen Erklärungen, die die Maßnahme ablehnen. Der Vizepräsident der Europäischen Kommission, León Britton, warnte vor ihren negativen Auswirkungen.

Als Kommissar der Handelspolitik der Europäischen Union hob Britton die Erklärungen Madrids hervor, in denen betont wird, daß das neue Gesetz Probleme in den Beziehungen zwischen den USA und der EU hervorrufen würde, und er erinnerte daran, daß Kanada und Japan ebenso dächten.

LONDON, EIN EBENFALLS ENGER PARTNER

Auch aus der britischen Hauptstadt kommen positive Berichte über den Handel mit Kuba und die Nichtanerkennung der US-Blockade.

Etwa hundert Parlamentarier verurteilten die Gesetzesvorlage und ein

Zeitung aus Kuba und Lateinamerika

Ja,

Granma

INTERNACIONAL

Ich bestelle

für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM 6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungsweise gegen Rechnung per Bankeinzug

Anschrift Meine Bankverbindung

Name Geldinstitut

Str./Nr. BLZ

PLZ/Ort Konto

Datum/Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an: WCO, Granma,
PF 66, 12414 Berlin

ANTONIO PANEQUE BRIZUELAS
- Granma Internacional

KERNPUNKTE der Maifeiern in Kuba waren die Ankündigung des 17. Kongresses des Gewerkschaftsbundes CTC und die starke Kritik an dem US-amerikanischen Gesetzesentwurf Helms-Burton, der die Blockade internationalisieren soll.

Hunderttausenden Teilnehmern an den Kundgebungen im ganzen Land wurde der Aufruf zum wichtigsten Ereignis des CTC Mitte 1996 bekannt gemacht. Gleichzeitig übten sie Kritik an der neuen US-amerikanischen Maßnahme, die beabsichtigt, die restlichen Länder zu zwingen, sich an dem sogenannten "Embargo" gegen Havanna zu beteiligen und die durch ihr offensichtliches Annexionsstreben wichtige nationale Interessen verletzt.

Bei der Demonstration und der Kundgebung in der Hauptstadt, an denen 400 ausländische Gäste und Vertreter von 67 internationalen Organisationen aus 37 Ländern teilnahmen, verlas Pedro Ross, Generalsekretär des CTC, den Aufruf zum Kongreß. Dieses Dokument wurde in der Zeitung *Trabajadores* und den anderen Pressemedien veröffentlicht.

Die Maikundgebung, die in Kuba 1890 das erste Mal veranstaltet worden war, wurde seit langer Zeit wieder einmal im Zentralpark durchgeführt. Ganz in der Nähe des ältesten Teiles der Stadt und direkt gegenüber der Statue von José Martí, dessen hundertster Todestag in diesem Jahr begangen wird.

Der Aufruf zum 17. Arbeiterkongreß wurde vor einer großen Menschenmenge und zahlreichen leitenden Persönlichkeiten der Revolution verlesen, an deren Spitze der zweite Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas, Raul Castro stand. In seinen Worten erläuterte er die Bedeutung dieses Ereignisses, die darin besteht, daß die Rolle der Gewerkschaften angesichts der neuen Bedingungen, die im Land geschaffen werden, ausgearbeitet werden soll.

Das Dokument erkennt an, daß das kubanische Volk in diesen letzten fünf Jahren der *periodo especial* Hauptakteur eines heldenhaften Prozesses gewesen sei, "mit



KUNDGEBUNGEN
ZUM 1. MAI

Kubaner unterstreichen ihren Widerstandswillen

• **Hunderttausende von Teilnehmern an öffentlichen Feierlichkeiten verurteilten die ungerechte nordamerikanische Gesetzesvorlage und unterstützten die Regierung bei ihrem Anliegen, der Krise die Stirn zu bieten**



noch größerer Standhaftigkeit und Opferbereitschaft wie in den ersten drei Jahrzehnten" des revolutionären Prozesses.

"Diese Prüfung bestanden zu haben, mit der die Welt in Erstaunen versetzt wurde," - heißt es dort - "zeigt das Ausmaß der unendlichen moralischen Kräfte und der

Widerstandsfähigkeit unseres Volkes."

Der Aufruf zum 17. Kongreß des CTC verdeutlicht, daß das Wesen dieser Versammlung darin besteht, darüber zu entscheiden, in welcher Form sich die Arbeiterbewegung den gegenwärtigen und zukünftigen Veränderungen und den Per-

spektiven der Entwicklung des Landes zu stellen hat.

Er zeigt auf, daß die Wirtschaftsstrategie der Nation, die die neoliberalen Rezepte und die sogenannten "Schocktherapien" ablehnt, den staatlichen Betrieben weiterhin die führende Rolle einräumt und daß die genossenschaftlichen Produktionen einen entscheidenden Platz bei der Zuckerherstellung und in der Landwirtschaft einnehmen.

Diese sozialistischen Formen des Eigentums und der Produktion müßten in Zukunft wegen fehlender Mittel neben ausländischem Kapital und anderen, dem Kapitalismus eigenen Elementen der Wirtschaft, bestehen.

Der Kongreß wird die Präsenz und die Tätigkeit der Gewerkschaft in den neu geschaffenen wirtschaftlichen Einrichtungen gründlich analysieren. Dazu zählen die gemischten Unternehmen, die Genossenschaftlichen Basiskooperativen (UBPC) und andere Einrichtungen, in denen die legitimen Rechte der Arbeiter von ihrer jeweiligen Gewerkschaftsorganisation vertreten werden müßten.

Der Aufruf zur neuen Arbeiterversammlung kündigt wichtige Maßnahmen für die Sanierung der Staatsfinanzen und die wirtschaftliche Umgestaltung an, so z.B. die stufenweise Rationalisierung der Arbeitskräfte.

Mörder des kubanischen Marineoffiziers auf freien Fuß gesetzt

• MIAMI.- Leonel Macías, der in Kuba wegen Mordes an einem Offizier der Kriegsmarine angeklagt ist, wurde nach einer Entscheidung des Berufungsgerichts für Einwanderungsfragen hier auf freien Fuß gesetzt.

Macías brachte am 8. August 1994 ein militärisches Wasserfahrzeug, auf dem er zeitweilig arbeitete, in seine Gewalt und floh nach dem hinterhältigen Mord am Offizier Roberto Aguilar Reyes zusammen mit weiteren Personen in die USA.

Nach einer staatlichen Untersuchung der Umstände seiner Flucht und der Anklage wegen Ermordung des Marineoffiziers habe ein Einwanderungsrichter dem Kriminellen im vergangenen Februar politisches Asyl gewährt.

Die Einwanderungs- und Einbürgerungsbehörde (INS) legte Berufung gegen dieses Urteil ein. Als Begründung führte sie an, der Richter habe sich geirrt, als er versicherte, Macías habe kein "unpolitisches Schwerverbrechen" begangen und deshalb habe er Anspruch auf freie Asylgewährung. Die Berufung ist jetzt vom Berufungsgericht für Einwanderungsfragen zurückgewiesen worden.

Die Freisetzung des Mörders unterstreicht das antikubanische Klima, das von faschistischen Kreisen des Exils in Miami geschaffen werde und ist Teil der feindlichen Politik, die die Vereinigten Staaten von Amerika seit mehr als 30 Jahren gegenüber Kuba praktiziere, ließ eine Quelle des kubanischen Auswärtigen Amtes gegenüber DPA verlauten.

Sie fügte hinzu, daß der Fall Macías sich in die Liste der Mörder und Verbrecher einreihe, die in der Vergangenheit von den Behörden der USA gedeckt wurden und die diese Greuelthaten damit in eine normale Praxis verwandeln.

MIGRATIONSABKOMMEN I

Gemeinsame Erklärung Kubas und der USA

• GLEICHZEITIG wurde in Havanna und Washington am 2. Mai eine Gemeinsame Erklärung über die ausgehandelte Übereinkunft der Regierungen Kubas und der Vereinigten Staaten von Amerika zur Weiterführung der Normalisierung der Migrationsbeziehungen bekannt gegeben.

Im folgenden der vollständige Wortlaut:

Die Republik Kuba und die Vereinigten Staaten von Amerika gelangten zu einer Übereinkunft über die Schritte zur weiteren Normalisierung ihrer Migrationsbeziehungen. Diese Schritte ergänzen die Vereinbarung vom 9. September 1994 und versuchen, Antwort auf die Bedenken zu humanitären und Sicherheitsfragen zu geben. Weiterhin sollen sie garantieren, daß die Migration zwischen beiden Staaten auf legale, sichere und ordnungsgemäße Weise vonstatten geht.

VORLÄUFIGE AUFNAHME AUS HUMANITÄREN GRÜNDEN

Die Republik Kuba und die Vereinigten Staaten von Amerika erkennen die besondere Situation der kubanischen Emigranten in der Bucht von Guantánamo an. Infolgedessen haben beide Regierungen vereinbart, daß die vorläufige Aufnahme aus humanitären Gründen in die Vereinigten Staaten über jenen

Personenkreis hinausgehend erweitert werden soll, der nach gegenwärtigen Gesichtspunkten die Bedingungen zur vorläufigen Aufnahme erfüllt. Die beiden Regierungen sind sich einig, daß die USA im Falle der Umsetzung besagter vorläufiger Aufnahmen, diese zur Vervollständigung der jährlichen Mindestanzahl von Kubanern heranziehen können, zu deren Aufnahme sie gemäß der Vereinbarung vom 9. September 1994 verpflichtet sind. Bis zu 5.000 solcher vorläufigen Aufnahmen können in die Rechnung zur Komplettierung der Mindestanzahl irgendwann in einem Jahr vom 9. September 1995 ab einbezogen werden; immer dann, wenn die Emigranten die vorläufige Aufnahme in die Vereinigten Staaten erhalten.

SICHERHEIT DES LEBENS AUF HOHER SEE

Die Republik Kuba und die Vereinigten Staaten von Amerika bekunden ihr gemeinsames Interesse, die lebensgefährlichen Ausreisen aus Kuba zu verhindern. Ab sofort werden illegale kubanische Emigranten, die von den USA-Behörden auf hoher See aufgegriffen werden, nach Kuba zurückgebracht. Das gleiche trifft für illegale kubanische Emigranten zu, die versuchen, den Militärstützpunkt von Guantánamo zu erreichen. Die Republik

Kuba und die Vereinigten Staaten von Amerika werden zur Durchsetzung dieser Verfügungen zusammenarbeiten. Alle Maßnahmen, die dafür zu treffen sind, werden im Einklang mit den internationalen Verpflichtungen beider Seiten stehen.

Die Behörden der Vereinigten Staaten werden den nach Kuba zurückgeschickten Emigranten die Formalitäten erklären, die sie für eine legale Einreise in die USA bei ihrer Interessenvertretung in Havanna zu erfüllen haben. Die Republik Kuba und die Vereinigten Staaten von Amerika versichern, keinerlei Maßnahmen gegen die nach Kuba zurückgeschickten Emigranten einzuleiten. Die notwendigen Voraussetzungen, um einen reibungslosen Ablauf der Ausreiseanträge zu garantieren, werden von beiden Seiten gemeinsam geschaffen.

ABGELEHNT AUFNAHMEFÄLLE

Die Republik Kuba und die Vereinigten Staaten von Amerika vereinbaren, daß die kubanischen Bürger im Militärstützpunkt Guantánamo, deren Einreise die Vereinigten Staaten von Amerika nicht akzeptieren, nach Kuba zurückgebracht werden.

VEREINBARUNG VOM 9. SEPTEMBER 1994

Die Republik Kuba und die Vereinigten Staaten von Amerika erklären die Bestimmungen der Vereinbarung vom 9. September 1994, mit Ausnahme der in der vorliegenden gemeinsamen Erklärung veränderten Punkte, für weiterhin gültig. Beide Seiten verpflichten sich, strikte Maßnahmen gegen die lebensgefährlichen Ausreisen aus Kuba sowie gegen Gewaltakte im Zusammenhang mit der illegalen Ausreise zu treffen.

2. Mai 1995, 12 Uhr.

MIGRATIONSABKOMMEN II

Rechtsextremistische Proteste gegen die Erfüllung der Vereinbarung

CINO COLINAS
- Granma Internacional

• GEMÄß der Anfang Mai von beiden Regierungen unterzeichneten Vereinbarung, sind insgesamt 24 *balseros* von US-amerikanischen Behörden nach Kuba zurückgebracht worden. Wenngleich die Mehrheit der Einwohner Floridas einer Umfrage des Miami Herald zufolge mit dieser Maßnahme der US-Regierung einverstanden ist, provozierten dennoch rechtsextreme Elemente der kubanischen Gemeinschaft Tumulte in Miami.

Die Rückführung illegaler, kubanischer Immigranten fand, wie in der Vereinbarung vorgesehen, im Beisein von Beamten der Interessenvertretung der Vereinigten Staaten in Havanna statt, die diese Personen an Vertreter des kubanischen Außenministeriums und Offiziere der Küstenwache übergaben.

In Übereinstimmung mit dem unterzeichneten Dokument sind die *balseros* angehalten worden, den

legalen Weg zu beschreiten, wenn sie beabsichtigten, in die USA zu immigrieren. Ebenso wurde ihnen erklärt, daß der gescheiterte Versuch illegal einzureisen, keinerlei Bevorzugung bei der Abwicklung der Formalitäten mit sich bringen würde.

Eine schwangere Frau der zweiten Gruppe wurde direkt am Hafen ärztlich betreut und danach, begleitet von ihrem Mann - ebenfalls *balsero* -, in ein Krankenhaus gebracht, wo man entschied sie stationär zu behandeln.

Beamte der Interessenvertretung der USA in Kuba besuchten die Angehörigen der ersten Gruppe in ihrer Heimatprovinz Camagüey, um sich zu vergewissern, daß gegen sie keinerlei Repressalien ausgeübt werden, teilte Miguel Alfonso, Sprecher des kubanischen Außenministeriums, mit. Nach einer dritten Gruppe befragt, antwortete er, er habe zwar keinerlei offizielle Informationen darüber, gewissen Erklärungen der US-Küstenwache



zufolge schein es sich dabei aber um einen Fall von illegalem Emigrantenschmuggel zu handeln. Dieses Vergehen wird nach US-amerikanischem Recht mit einer Geldstrafe von 100.000 Dollar pro Person und der Beschlagnahmung des Bootes geahndet.

Proteste und Kundgebungen der Rechtsextremisten kubanischen Ursprungs führten in Miami zu Unruhen. Die US-amerikanischen Behörden gaben bekannt, daß sie entschlossen seien, einzuschreiten, falls diese Elemente das Leben der Stadtbewohner weiterhin störten, berichtet EFE.

Lawton Chiles, Gouverneur von Florida, gab bekannt, daß er die Entscheidung William Clintons, die *balseros* nach Kuba zurückzubringen, unterstütze. Clinton hatte zuvor gemeinsam mit dem State Departement bekräftigt, daß es keine Änderungen in der Haltung der USA gegenüber Kuba gebe,

daß jedoch das Abkommen nicht zurückgenommen werde.

Verschiedene Beobachter sind der Ansicht, daß die Protestkundgebungen das Gegenteil bewirken: statt die Sympathie Washingtons zu gewinnen, verlieren die Kubaner an Ansehen, meldet Reuter.

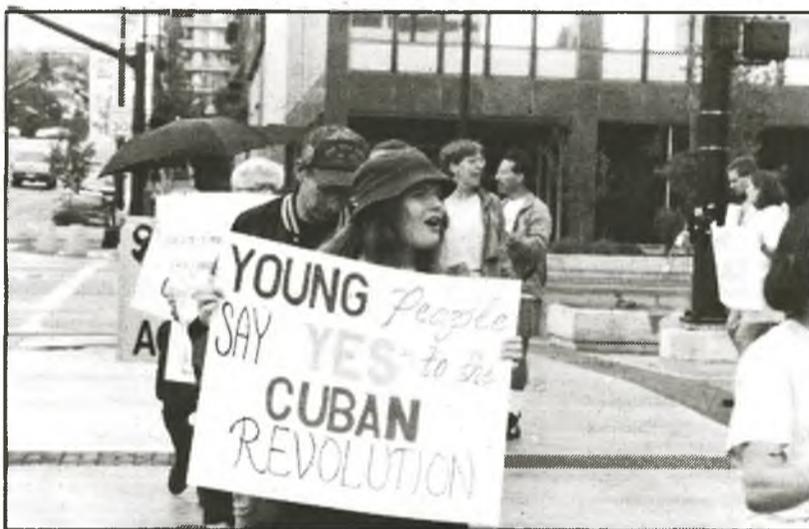
Die Unruhen würden gleichzeitig die Unterschiede zwischen den ethnischen und sozialen Gruppen verschärfen. Die afroamerikanische Gemeinschaft hatte versichert, daß die Polizei mit Kubanern sehr viel rücksichtsvoller umgehe, als mit schwarzen Demonstranten. Vertreter der haitianischen Gemeinschaft meinten ebenfalls, die kubanischen *balseros* seien Wirtschaftsemigranten, die ihren Lebensstandard verbessern wollten. Würde es sich bei den Unruhestiftern jedoch um Haitianer handeln, wäre nicht von Demonstranten die Rede, sondern von Horden, endet der Bericht.

Internationales Jugendfestival

KUBA LEBT



• Aufruf des Kommunistischen Jugendverbandes UJC, des Studentenverbandes FEU, der Schülerversammlung FEEM und der Pionierorganisation "José Martí"



• DIE kubanischen Jugendlichen, Schüler und Studenten rufen alle Jugend- und Studentenorganisationen, Freundschaftsgesellschaften, regionale und internationale Organisationen auf; alle, die jung geblieben sind und sich mit der kubanischen Jugend verbunden fühlen; alle, die sich unabhängig von ihrem Glauben oder ihrer

Ideologie gegen die Blockade stellen und das Recht der Völker auf Selbstbestimmung, Souveränität und Unabhängigkeit lieben; am internationalen Jugendfestival KUBA LEBT teilzunehmen. Das Festival findet von 1. bis 6. August 1995 in Havanna und anderen Provinzen der Insel statt.

Programm des Internationalen Jugendfestivals "Kuba lebt":

Montag, 31. Juli
Ankunft der Teilnehmer. Anmeldung
14.00 Uhr - Besuch interessanter Orte in Havanna.
Dienstag, 1. August
10.00 Uhr - Eröffnungsveranstaltung im Stadion Panamericano
18.00 Uhr - Veranstaltungen in der 'Villa Panamericana' mit kubanischen Jugendlichen.
Mittwoch, 2. August
8.00 Uhr - Abfahrt in die Provinzen.
12.00 Uhr - Empfang in den Provinzen.
14.00 Uhr - Besuch interessanter Orte in den Provinzen.
18.00 Uhr - Empfang durch die Komitees zur Verteidigung der Revolution (CDR) und Unterbringung in den Wohnungen.
Donnerstag, 3. August
9.00 Uhr - Beginn der Debatten in den Provinzen.*
20.00 Uhr - Galavorstellung.
Freitag, 4. August
9.00 Uhr - Weiterführung der Debatten.
15.00 Uhr - Einweihung eines Solidaritätsprojektes.

20.00 Uhr - Abschiedsfeier.
Samstag, 5. August
7.00 Uhr - Rückkehr in die Hauptstadt.
11.00 Uhr - Veranstaltung auf dem Gelände der EXPOCUBA.
18.00 Uhr - Demonstration der Jugend gegen die Blockade. Abschließend Konzert in Havanna.
Sonntag, 6. August
9.00 Uhr - Plenarsitzung im Palacio de las Convenciones.
22.00 Uhr - Abschlusssveranstaltung in der 'Villa Panamericana'.
* Diskussionsthemen in den einzelnen Provinzen:
Beschäftigungslage (Pinar del Río)
Nationale Identität und Kultur (Havanna)
Erziehung und Kindheit (Provinz Havanna)
Entwicklung und Umwelt (Matanzas)
Demokratie und Partizipation (Villa Clara)
Gesundheit (Cienfuegos)
Die junge Frau (Isla de la Juventud).

Die hilfreiche Hand von Freunden

• Ein Beispiel praktischer Solidarität aus einer wichtigen kubanischen Fabrik, die auf Vorschlag Ernesto Che Guevaras entstand

RAMÓN BARRERAS FERRÁN
- für Granma Internacional

• CIENFUEGOS.- Die Fabrik für die Produktion von Hydraulikelementen José Gregorio Martínez ist auf Anregung von Ernesto Che Guevara errichtet worden. Männer und Frauen arbeiten hier an Drehbänken und anderen Werkzeugmaschinen. Für Besucher ist es ein interessanter Betrieb.

Ihnen bietet sich allerdings auch ein Bild, das geprägt ist vom ständigen Angewiesensein auf Hilfe, vom Fehlen von Ersatzteilen und von der Knappheit der Rohstoffe, verursacht durch die wirtschaftliche Lage Kubas. Diese Situation motivierte eine Gruppe deutscher Freunde, die als Touristen nach Kuba gekommen waren. Schon bald nach ihrem Besuch schickten sie wichtige elektronische Bauteile und andere Materialien, wodurch die Arbeit dieses Industriebetriebes erleichtert wurde.

Miguel Acuña, technischer Vize-Direktor, dankt für die Geste: "Sie kamen und interessierten sich für die wichtigsten Engpässe im Betrieb. Zu den Besuchern gehörte ebenfalls Herr König. Er versprach uns Unterstützung. Bald darauf kam die erste Lieferung. Inzwischen erhielten wir bereits drei Sendungen mit unentbehrlichen Elementen für die automatischen Drehbänke, Fachliteratur und Büromaterial".

Im Betrieb weiß man, daß viele Deutsche mit Kuba solidarisch sind. Das Arbeitskollektiv schätzt den doppelten Wert der Hilfe, den materiellen und den ideellen, sehr.

1994 erfüllte die Fabrik José Gregorio Martínez eine wichtige Funktion bei der Herstellung und Aufarbeitung von Komponenten und Ersatzteilen für die Maschinen der Zuckerernte, anderer Landwirtschaftsmaschinen, Omnibusse, Eisenbahnwaggons u. a.

In den Erfolgen der Arbeit dieser Fabrik ist natürlich auch immer die konkrete Solidarität der deutschen Freunde präsent.



Eine großartige kleine Spende

ARSENIO RODRÍGUEZ - Granma

• SECHS Monate nach dem Gespräch mit Gerhard Kupfer in seiner Wohnung in Bremen über die Schwierigkeiten, mit denen wir Journalisten durch die Einschränkungen und Mängel aus der *período especial* zu kämpfen haben, trifft bei unserer Zeitung ein, was Gerhard eine kleine Spende nennt.

Bedenkt man, daß es sich um vier Kassettenrecorder, die gleiche Anzahl Akkuladegeräte, vier Kassetten sowie die entsprechenden Akkus für diese Geräte handelt, muß man unserem deutschen Freund zustimmen, eine kleine Spende.

Die Vertreter des Journalistenverbandes Kubas haben aber auf der Veranstaltung, auf der die Geräte übergeben wurden, den hohen Wert der solidarischen Geste aus einem so weit entfernten Land über den materiellen Wert herausgestellt.

Dank der Spende können unsere Journalisten unter ein wenig besseren Bedingungen arbeiten.

GABRIEL MOLINA

DAS Vertretungsbüro der Spanischen Auslandsbank (BEX), Argentaria, das im Januar in Havanna eröffnet wurde, wird aufgrund des steigenden Interesses der spanischen Investoren an Kuba mehr und mehr an Bedeutung gewinnen.

Ein leitender Angestellter von BEX sagte zu Granma Internacional, daß das Unternehmen darauf abzielt, einerseits spanische Beteiligungen an Joint-Ventures zu fördern oder zu finanzieren, und andererseits als Zwischenhändler im Kapitalverkehr infolge des aufkommenden Handels zu fungieren.

Argentaria besteht aus verschiedenen Banken mit zentraler Koordination, die ihre Geschäfte jedoch getrennt abwickeln. Unitaria zum Beispiel ist die Firma, die sich an der Restaurierung des Gebäudes der alten Handelsbörse beteiligt, welche das erste in Kuba gegründete Joint-Venture im Immobilienbereich ist. Und BEX ist ein Handelsvertretungsbüro, weil die kubanische Gesetzgebung Bankfilialen nicht zuläßt. "Das Wichtige innerhalb dieser Perspektive ist, daß wir in Kuba täglich mehr spanische Investitionen haben, und wir glauben, daß die Anwesenheit einer spanischen Bank, die den Investoren Hilfestellung gibt, von Vorteil ist," sagte der Sprecher.

"Wir haben uns in diesem Land niedergelassen, weil wir hier Bankgeschäfte haben; keine Bank siedelt sich an einem Ort an, an dem sie sich keine Geschäfte erhofft. Was nicht heißt, daß das Geschäft kurzfristig rentabel sein muß. Die spanische Präsenz ist heute noch gering, wenn auch steigend. Wir glauben, daß die Anwesenheit in Kuba uns Informationen aus erster Hand über mögliche Investitionsprojekte ermöglicht, an denen sich spanische Gesellschaften beteiligen können."

Der erfahrene Bankangestellte offenbarte, daß sie derzeit schon einige Finanzierungsprojekte prüfen: "Wir wollen sehr behutsam vorgehen, bezüglich der Art von Geschäften, die wir tätigen", fügte er hinzu. "Tatsächlich gibt es Geschäfte von erheblichem Umfang, die wir unsererseits überprüfen, denn wir sind der Auffassung, daß die Länder, die gute geschäftliche Möglichkeiten bieten, Opportunisten anlocken. Und es geht darum festzustellen, wer ein Opportunist ist, und wer seriöse unternehmerische Absichten mitbringt. Wir haben bereits einer hier ansässigen spanischen Firma einen bedeutenden Kredit gewährt. Aber eigentlich haben wir unsere Tätigkeit erst im Januar begonnen. Wir sind noch dabei, das Haus umzubauen und Möbel zu kaufen."

Auf die Frage, inwieweit die Anwesenheit von Argentaria auf der Insel Vorbildfunktion ausüben kann, erklärte er: "Wir haben mit unserem Kommen keinerlei Werbeeffekte verbunden. Das ist ein unbeabsichtigter Nebeneffekt, der de facto eintritt. Daß ein Unternehmen wie Argentaria hier in Kuba ist, kann einen



**Argentaria
fördert und
finanziert
spanische
Beteiligungen
an Joint-Ventures**

multiplikatorischen Effekt haben, denn wenn Argentaria in Kuba ist, heißt das, daß es Vertrauen in das Land hat, was wiederum mit dem Investitionsabkommen, das im Mai unterschrieben wurde, zusammenhängt, wie ich schon am Anfang sagte..."

"Im Grunde genommen, ist es auch für die Spanier wichtig, daß eine spanische Bank hier anwesend ist, da sie lieber mit einer spanischen Bank als mit ING arbeiten. Umgekehrt wäre es mir als Holländer lieber mit ING als mit einer spanischen Bank zusammenzuarbeiten."

"Unsere Anwesenheit erleichtert vieles und ist als ein Mittel, nicht als Selbstzweck zu verstehen. Und die kubanische Führung ist dabei, die Geschäftsmöglichkeiten zu erleichtern. Wir, die hier leben, wissen, daß die Dinge überschaubar sind, und nicht so kompliziert, wie viele meinen. Was wir hier tun, ist finanzielle Unterstützung für bestimmte Geschäftsaktivitäten anzubieten."

"Wie man weiß, bewegen sich zur Zeit die spanischen Investitionen hauptsächlich im Tourismusbereich. Es gibt auch einige in der Industrie, jedoch gehen diese erheblich langsamer vonstatten. Das Industriekonzept der kubanischen

Behörden weicht von dem mancher Unternehmer ab, wodurch lange Diskussionsprozesse notwendig sind, bis die Ergebnisse schließlich Form annehmen."

"Die kubanische Situation ist komplex. Oft kommt es vor, daß der Investor verzagt; nicht weil das Geschäft schlecht ist, sondern weil oft nicht mit der richtigen Person gesprochen wird. Dadurch wird der Investor entmutigt, da er von Einem zum Andern läuft, ohne wirklich zu wissen, an wen

er sich wenden soll. Wir haben ein Abkommen mit CONAS unterzeichnet, damit sie den spanischen Unternehmen, die Interesse an Kuba haben, ein wenig unter die Arme greifen. Und damit sie, wenn sie hier ankommen, an die Hand genommen und zur gewünschten Stelle gebracht werden. Der nächste Schritt war dann logischerweise unsere Gründung hier," erklärte der Banker.

Um das Gebäude der alten Handelsbörse zu restaurieren, wurde die "Inmobiliaria Aurea S.A." ins Leben gerufen, mit der Beteiligung von Habaguanex auf kubanischer Seite, die die Immobilie eingebracht hat. Das Stammkapital beträgt 8 Millionen Dollar, und die Beteiligung der spanischen Gruppe beläuft sich auf 49%. Das Projekt umfaßt ein Bürogebäude mit sieben Stockwerken und einer Fläche von 13.552 m² sowie ein daran angrenzendes 4.340 m² großes Grundstück für Parkplätze. Alles in allem beträgt das Investitionsvolumen 17 Millionen Dollar.

Die erfreulichste Nachricht wäre die planmäßige Fertigstellung im Juli 96, erklärte der BEX-Vertreter.

Das ständig im Hintergrund präsente Thema des von den Vereinigten Staaten ausgeübten Drucks

aufgreifend, äußerte der BEX-Sprecher: "Es wäre großspurig zu sagen, daß wir unseren geschäftlichen Interessen dort keine Beachtung schenken. Wir haben das Torricelli Gesetz gründlich studiert und gehen so vor, daß wir mit den Punkten, die dort verankert sind, nicht in Konflikt geraten, um somit unseren dortigen Geschäften nicht zu schaden."

Und was die in den letzten Jahren von Kuba ergriffenen wirtschaftlichen Maßnahmen betrifft, empfand er es als absolut richtig, daß manche Themen nicht zur Debatte stehen. "Es handelt sich um einen Prozeß der wirtschaftlichen Umgestaltung unter Berücksichtigung der Grundsätze der Revolution. Man ist dabei, den Unternehmen Geschäfte in einer sehr durchsichtigen Art zu unterbreiten: Hier ja - dort nein. Schritt für Schritt; Fall für Fall. In diesen Fällen kann man Joint-Ventures gründen, in jenen nicht. Worüber sich kaum jemand Gedanken gemacht hat, ist, daß das Gesetz Nr. 50 schon 12 oder 13 Jahre alt ist. Kuba ist ein Land, von dem man sehr viel spricht, und das die Menschen mit Sympathie betrachten. In Kuba bewegt sich etwas, was viele Leute dazu bewegt, sich damit zu befassen."

"Ich glaube, daß das neue Gesetz über Investitionen, das gerade in Bearbeitung ist, weitere Sektoren liberalisieren wird, wobei der Grundgedanke, schrittweise neue Firmen zu gründen, beibehalten wird, damit nicht dasselbe wie in anderen Ländern geschieht. Vielleicht wird der Rahmen für ausländische Investitionen vergrößert werden, während andere Bereiche wie die Bildung und die Gesundheitsfürsorge weiterhin davon ausgeschlossen bleiben. Möglicherweise werden Hürden in anderen Sektoren abgebaut werden, was das Einfließen von ausländischem Kapital erlauben wird. Aber immer unter der Voraussetzung einer vorherigen Bewertung, was ja auch natürlich ist."

RAISA PAGÉS
- für Granma Internacional

DIE Verhandlungsgruppe des Landwirtschaftsministeriums, die ihr Büro an der zentral gelegenen Straße Rancho Boyeros hat, ist sehr beschäftigt.

Es ist eine kleine Gruppe von vier Spezialisten, die den kubanischen Teil eines zukünftigen Joint-Ventures repräsentiert. Juan Herrera, der sein ganzes Leben der Land- und Zuckerwirtschaft gewidmet hat, leitet die Gruppe. Seit Januar füllt sich sein Terminkalender mehr und mehr. Er hat in nur drei Monaten u.a. 227 Unternehmer, Vertreter von Finanzierungsgesellschaften und anderer Firmen vorwiegend aus Spanien, Italien, Kanada, der BRD und Frankreich empfangen.

In einem Exklusivinterview für Granma Internacional sprach Herrera über neue Wege, die in der kubanischen Landwirtschaft geübt werden, da Kapital benötigt wird, um die gut ausgebaute, in über 30 Jahren entwickelte Infrastruktur neu zu beleben.

VIELE KENNEN DAS LAND NICHT GUT

"Kuba ist eine lange und schmale Insel, die zwei lebenswichtige Transportmittel besitzt: das Schiff und die Eisenbahn."

"Wir haben sowohl an der Nord- als auch an der Südküste Seehäfen mit größerer oder kleinerer Kapazität. Die Eisenbahnlinien durchlaufen die ganze Insel, von einem Extrem zum anderen. Strom gibt es in praktisch allen ländlichen Zonen."

"Viele kennen unser Land kaum", kommentiert er. "Tatsächlich sind viele Unternehmensvertreter überrascht, wenn sie die ländlichen Gebiete besuchen, und das ausgedehnte Netz der Talsperren, Staudämme und Staubecken begutachten, die eine Kapazität von fast neun Milliarden Kubikmeter Wasser haben."

"Unsere Bewässerungssysteme zeichnen sich z.B. durch hervorragende Kanalsysteme und fortschrittliche Bewässerungstechniken aus.", erklärt er.

"In den Geschäftsverhandlungen bezeugen die Unternehmer, die die Zentren der landwirtschaftlichen Produktion besucht haben und mit den Landwirten in Kontakt getreten sind, den hohen Qualifikationsgrad unserer Arbeiter."

"Die zur Produktion nötige Infrastruktur ist vorhanden; wir brauchen nur finanzielle Unterstützung, um sie zu erneuern. Die Hauptfunktion des Investors ist die Finanzierung von Verbrauchsmaterialien wie Dünger, Pestizide und Treibstoff, für deren Kauf Devisen nötig sind."

"In der jetzigen Etappe suchen wir eben diese finanzielle Beteiligung, wobei das nicht heißen soll, daß wir nicht bereit sind, umfassendere Verhandlungen zu führen."

"Man muß Anlagen renovieren, Einrichtungen modernisieren und beschädigte Maschinen ersetzen."

Herrera erklärt, warum man seit diesem Jahr ausländische Kapital-



Investitionen in der Landwirtschaft

Realistische Einschätzungen sind notwendig

● Exklusive Erklärungen von Juan Herrera, Leiter der Verhandlungsgruppe des Landwirtschaftsministeriums

investitionen in allen Bereichen der landwirtschaftlichen Produktion zugelassen hat.

"Die aktuellen Bedingungen legen diese Entscheidung nahe. Wir haben Artikel von weltweiter Spitzenqualität wie Zigarren, Kaffee, Bienenhonig, Paprika und verschiedene Zitrusfrüchte. Sie entsprechen internationalen Standards, aber gegen ihre Kommerzialisierung sprach bis jetzt die ungenügende Aufmachung des Produkts, die Verpackung. Wir wissen alle, welchen Stellenwert dieser Gesichtspunkt in den Marketingabteilungen der Großunternehmen einnimmt."

"Trotzdem haben unsere Zigarren und unser Kaffee ein anerkanntes Prestige erreicht. Die Nachfrage ist größer als das Angebot. Auch beim Honig und anderen Produkten mit anerkannter Qualität können wir, wenn wir ihr Outfit verbessern, international konkurrieren."

- Welche Ziele verfolgt die Gründung von Joint-Ventures?

"Mehr Exporte zu erreichen und die Importe zu senken, damit das Land über die nötigen Devisen verfügt, um die Wirtschaft auszubauen und deren Stagnation zu verhindern."

- Werden Beteiligungen in bestimmten Anbaukulturen bevorzugt, oder haben alle denselben Stellenwert?

"Es haben alle Kulturen denselben Stellenwert. Es gibt auch kein allgemeingültiges Schema. In manchen Fällen zielt man auf eine Erhöhung der Exporte und bei anderen auf die Substitution von Importen ab."

"Die kubanische Bevölkerung würde indirekten Nutzen daraus ziehen, weil die erzielten Devisen-

gewinne reinvestiert werden würden."

"Das Land investiert jedes Jahr etwa 50 Millionen Dollar, um die nötigen Produktionsmittel zur Gewinnung von landwirtschaftlichen Produkten, die für den Verbrauch der Bevölkerung bestimmt sind, zu garantieren. Dieser Betrag bezieht sich nur auf Knollenfrüchte und Gemüse. Eine Form um diese Investitionen abzusichern, besteht darin, ein Exportvolumen zu erreichen, das die Finanzierung der für die Bevölkerung bestimmten Produktion garantiert."

"Wir haben Ländereien mit einer Infrastruktur, die intensiv genutzt werden könnten, die wir aber in ihrer ganzen Breite nicht bewirtschaften können, weil Elementarfaktoren wie Treibstoff, Pestizide und Dünger fehlen."

"Es wird derzeit untersucht, wie die Viehfutterindustrie wiederbelebt werden kann, um zur Nahrungsmittelversorgung mit Schweinefleisch, Geflügel und Milch beizutragen."

"In diesen Momenten steht eine Partnerschaft für die Trockenfutterwerke in Havanna und Cienfuegos zur Diskussion. Wir überdenken die Möglichkeit, ein Joint-Venture Unternehmen zur industriellen Verarbeitung von Schweinefleisch und allen anderen möglichen Nebenprodukten dieses Tieres zu gründen. Es gibt auch einige Verhandlungen bezüglich gemeinsamer Milch-, Reis-, Gemüse- und Früchteproduktionen, denn wir ziehen alle Möglichkeiten in Betracht..."

"Es öffnen sich u. a. neue Märkte für Erzeugnisse der Veterinärmedizin, Zierpflanzen, exotische Blumen, Kartoffeln, Früchte, Gemüse wie Paprika, Möhren und Spirullina (eine nahrhafte Alge,

deren Eigenschaften in Tabletten synthetisiert werden)."

- Heißt das, daß wir dabei sind, unsere landwirtschaftlichen Exporte zu diversifizieren? Kommen zu den traditionellen Exportgütern wie Kaffee, Zigarren und Zitrusfrüchte jetzt andere hinzu?

"So ist es; und ich möchte betonen, daß außer den Betrieben, die auf Import und Export spezialisiert sind, auch die Joint-Venture Unternehmen sich direkt am Import und Export beteiligen können."

- Wie würden die Joint-Venture Unternehmen strukturiert sein, wo doch der Boden in unterschiedliche Verantwortungsbereichen unterteilt ist?

"Eineinhalb Mio. Hektar des für die landwirtschaftliche Nutzung bestimmten Bodens, über den der Staat verfügte, ist - ohne das Zuckerrohr einzuschließen - umstrukturiert worden, woraus die sogenannten "Genossenschaftlichen Basiskooperativen" entstanden sind. Der Boden wurde ihnen zum Nießbrauch überlassen, und sie kauften die zur Produktion notwendigen Geräte, wofür ihnen günstige Bankkredite gewährt wurden. Das bedeutet, daß 52 Prozent des Bodens, der früher vom Staat verwaltet wurde, jetzt nicht mehr in seinen Händen ist, sondern in den Händen der Mitglieder der UBPC, die ein Abkommen über die abzugebenden Produkte mit den staatlichen Einkaufsfirmen unterzeichnet haben."

"Seit September 1993 sind rechtliche Reformen in der Landwirtschaft eingeführt worden. Zuerst entstanden die UBPC, dann kam die Entscheidung über den Nießbrauch der Tabakfelder, der kurz danach auch für die Kaffee- und Kakaofelder Gültigkeit erlangte, die an Stadtfamilien übergeben wurden, die beschlossen hatten, diese Kulturen zu bearbeiten und aufzubauen."

"Mehr als 5.000 Familien haben fast 14.000 Hektar Land zur Nutzung erhalten. Bei Kaffee und Kakao hat man mehr als 30.000 Hektar zur Nutzung übergeben, wodurch mehr als 6.500 Personen in Bergzonen angesiedelt werden konnten, die durch die Landflucht - ein Phänomen, das nicht nur in Kuba, sondern in vielen Entwicklungsländern auftritt - unbesetzt waren."

"Das heißt, daß verschiedene Formen von Landbesitz existieren. Auch wissen viele nicht, daß es in Kuba schon immer 70.000 unabhängige Bauern gegeben hat."

"Aus allen gegenwärtigen Genossenschaften und Produktionseinheiten - es gibt auch noch effiziente staatliche Farmen - können Joint-Ventures gegründet werden. Alles hängt vom Anbauprodukt und dem Ort ab, an dem man das Geschäft tätigen will."

"In allen Fällen ist es nicht unsere Absicht, ein Geschäft übertrieben rosig zu präsentieren, sondern es sachlich darzustellen, mit realen Grundlagen und der Sicherheit, daß die Unternehmer ihr investiertes Kapital in einem möglichst kurzem Zeitraum wiedererwirtschaften."

WACHSENDES INTERESSE
AUSLÄNDISCHER INVESTOREN

160 neue Joint Ventures im Gespräch

● Im Jahre 2000 könnte Kuba über 2,5 Mio. Besucher aufnehmen. Die Gesamteinnahmen würden sich auf mehr als drei Milliarden Dollar belaufen.

RUDOLFO CASALS
- Granma Internacional

● IN den nächsten fünf Jahren wird sich Kuba darauf vorbereiten, mehr als 2,5 Millionen Besucher zu empfangen. Damit wird die Insel voraussichtlich Einnahmen von über 3,1 Milliarden Dollar erreichen.

Beim Ausbau der Freizeitindustrie haben acht Regionen Priorität: Havanna, Varadero, der Norden der Provinzen Ciego de Avila, Camagüey und Holguín, die mittlere und südöstliche Karibikküste sowie das Canarreos-Archipel.

In allen diesen Gebieten gibt es bereits internationale Flughäfen, um den erwarteten Touristik-Boom bewältigen zu können.

Das Ministerium für Tourismus hat in diesen Regionen eine Untersuchung durchgeführt, um sich über deren Attraktionen kundig zu machen und das Angebot an Freizeitaktivitäten wie Strandurlaub, Stadtbesichtigungen, Wassersport, Wandern, Besichtigungen von Höhlen, Besuche von Kulturveranstaltungen, Jagd, Gesundheitsurlaub, usw., analysieren zu können.

Diese Arbeit wurde in Abstimmung mit dem *Instituto de Planificación Física* (Staatliches Institut für Stadt- und Landesplanung),

dem Institut für Wasserwirtschaft, den Ministerien für Kultur und Wissenschaft, Technologie und Umwelt sowie anderen Einrichtungen des Landes realisiert.

Eduardo Rodríguez de la Vega, stellvertretender Minister für Tourismus, erklärte, daß die Studie vor allem die Wettbewerbsfähigkeit der Einrichtungen untersucht hat, wodurch gleichzeitig Schwächen und Stärken jedes Produktes sichtbar wurden. Außerdem konnten dadurch auch Chancen und Risiken des Massentourismus im Vergleich mit anderen karibischen Staaten, abgeschätzt werden.

Eine ähnliche Untersuchung läuft bereits, um den technischen Zustand der Infrastruktur und das Ausmaß des bis zum Jahr 2000 nötigen Ausbaus zu erfassen.

Die Einschätzungen des Ministeriums sind durch die Ergebnisse der Studie "Perspektiven des kubanischen Tourismus", die von der international angesehenen Firma Price Water House durchgeführt wurde, bis auf geringe Abweichungen bestätigt worden.

Die Prognosen für das Jahr 2000 berücksichtigen nicht die Möglichkeit, daß die Reisebeschränkungen für USA-Bürger nach Kuba aufgehoben werden. In diesem hypothetischen Fall könnte sich die Besu-



cherzahl auf 3,8 Mio. erhöhen.

Rodríguez de la Vega machte darauf aufmerksam, daß im Falle der Aufhebung des Reiseverbots durch die nordamerikanische Regierung, Kuba keines seiner traditionellen Märkte zugunsten eines neuen aufgeben wird.

Günstige geschäftliche Aussichten präsentieren sich den ausländischen Investoren, da zur Jahrhundertwende 50.000 Hotelzimmer benötigt werden. Gegenwärtig existieren 159 Einrichtungen mit einer Kapazität von 23.000 Zimmern. Weitere 3.000 werden noch in diesem Jahr hinzukommen.

Um die 50.000 Unterkünfte zu schaffen, ist eine Gesamtinvestition von etwa 2,4 Milliarden - teils in Dollar, teils in kubanischen Peso - erforderlich. Die kurze Amortisationszeit des im kubanischen Tourismus investierten Kapitals weckt immer mehr das Interesse ausländischer Unternehmer.

Die Hotelketten des Landes, Gran Caribe, Cubanacán, Gaviota, Horizontes und Isla Azul handeln mit Unternehmen unterschiedlicher Länder Verträge über ca. 22.000 Hotelplätze aus.

Wegen des möglichen Drucks seitens der US-Regierung auf alle Unternehmer, die mit dem Ziel nach Kuba reisen, sich nach einer günstigen Investitionsmöglichkeit im

Tourismus umzusehen, vermeiden die kubanischen Touristikfirmen, ihre künftigen Partner bekanntzugeben.

Der in diesem Bereich ausgeübte Druck ist noch aggressiver als in anderen wirtschaftlichen Sektoren. Wahrscheinlich beruht dies auf der Tatsache, daß die schnellen Kapitalrückflüsse im Tourismus und die attraktiven Rentabilitätsraten dazu beitragen können, die Krise im Land in kürzerer Zeit zu überwinden, meinte Rodríguez de la Vega.

An diesen Aggressionen scheiterten bedeutende Geschäfte, wie der Ausbau der paradiesischen, unbewohnten Insel Cayo Coco mit der spanischen Firma Tabacalera, wie auch das Projekt auf Cayo Paredón Grande mit Kapitalanlegern aus Saudi Arabien.

1.700 Hotelzimmer werden zur Zeit von Joint Ventures betrieben, die sowohl mit ausländischem als auch mit kubanischem Kapital gegründet wurden. Weitere 7.200 befinden sich bereits in unterschiedlichen Aufbauphasen.

Gran Caribe verhandelt gerade mit kanadischen Investoren über den Bau von mehreren hundert Unterkünften auf Cayo Largo, in Havanna sowie in Punta del Este (Isla de la Juventud). Ebenfalls hat die französische Firma Accor ihre Absicht erklärt, sich an der Errichtung von 1.300 Zimmern auf Cayo Coco zu beteiligen.

Allein im Tourismus bestehen 34 wirtschaftliche Zusammenschlüsse mit ausländischer Beteiligung, weitere 160 sind im Gespräch. Außerdem bestehen Marketing- und Managementverträge mit verschiedenen internationalen Hotelketten über 37 Hotels mit 9.000 Zimmern. Dabei handelt es sich sowohl um rein kubanischen Besitz, als auch um Häuser mit ausländischer Eigentumsbeteiligung.

Zu den europäischen und amerikanischen Firmen, die in Kuba tätig sind, zählen die Sol-Gruppe, Golden Tulip, Commonwealth, Delta, RIU, LTI, Superclub, Iberostar, Going, Guitart sowie Hoteles Ltd.

Pfarrkirche Nuestra Señora de Regla

LEONARDO ANOCETO
- Granma Internacional

● DER Bau dieser Pfarrkirche, vor mehr als 300 Jahren, gab dem damaligen Dörfchen Regla Ursprung und Namen.

Im Jahre 1687 bestand diese Wallfahrtskapelle aus Holzbrettern und einem Dach aus Palmblättern. Den Stürmen nicht gewachsen, wurde sie zweimal zerstört und zweimal von der Gemeinde wieder aufgebaut. Nach dem letzten Wiederaufbau, diesmal mit festem Mauerwerk, war dieses Bauwerk das erste dieser Gemeinde.

Der Kult um die schwarze, kubanische Jungfrau begann mit der Vision der Gläubigen, die behaupteten, sie hätten gesehen, wie die Jungfrau dem Wasser der Bahia mit einem Kind im Arm entstieg sei.



Ursprünglich betete man auf dem Altar ein Ölgemälde an, bis am 8. September 1689 eine in Holz geschnitzte und dick mit Silber überzogene Reproduktion von einem

der besten Bildhauer der Epoche nach Kuba kam.

Die getreue Nachbildung des Originals, das in Chippiona, Spanien, aufbewahrt wird, wurde von Don

Pedro de Aranda auf die Insel gebracht, der versprochen hatte, sie bis zur Kirche zu bringen, falls er lebend und gesund ankäme. Seitdem feiert man den 8. September als den Tag der Virgen de Regla (Jungfrau von Regla), oder - in der Sprache der Yorubá - der Yemayá, Herrscherin der Meere.

Die Kirchgänger hatten über verschiedene Epochen hinweg Gelegenheit, den Worten prominenter Kirchenpersönlichkeiten zu folgen, so z.B. denen von Pfarrer Felix Varela y Morales (am 7. September 1817, dem Vorabend ihres Feiertages), einem hervorragenden Prediger des vergangenen Jahrhunderts und Professor des San Carlos- und San Ambrosio-Seminars; sowie Mutter Teresas aus Kalkutta (am 11. Juli 1986), Friedensnobelpreisträgerin des Jahres 1979.

Ortiz, der weise Kubaner

• DAS multidisziplinäre Werk von Fernando Ortiz macht ihn zu einem Epigonen des humanistischen Enzyklopedismus des 19. Jahrhunderts. Er verfaßte wissenschaftliche Arbeiten in den Bereichen Jura, Anthropologie, Ethnographie, Psychologie, Linguistik, Archäologie, Musik, Folklore und Soziologie.

Don Fernando, der am 16. April 1889 in Havanna geboren und dort am 10. April 1969 gestorben ist, gilt als eine der bedeutenden Figuren der kubanischen Kultur. Schon der Umfang seiner Arbeiten ist beeindruckend. Es wurden mehr als 500 Artikel sowie 84 Bände seines Schaffens zusammengetragen.

Aus dem breiten Spektrum seines intellektuellen Interesses ist hervorzuheben, daß er der erste war, der die afrokubanische Folklore erforschte und für Indianer und Schwarze eintrat.

Sein Werk ist von großem wissenschaftlichen Wert und Ausdruck des kubanischen Selbstverständnisses. Es ergründet nicht nur die Gesellschaft und die afrikanischen Einflüsse, sondern auch ihre soziale und wirtschaftliche Basis, ausgehend von der historischen Entwicklung.

Größte Bedeutung mißt er seinem Konzept der Transkulturation bei, das er in dem Buch *Contrapunteo cubano del azúcar y el tabaco* (Tabak und Zucker. Ein kubanischer Disput) entwickelt. Die durch

ihn geprägte und bereits gebräuchliche Ausdrucksweise beschreibt die Wechselwirkung, in der sich zwei Kulturen vermischen und in gegenseitiger Beeinflussung Elemente herausbilden, die die Grundlage für eine neue Kultur bilden.

Seine Bücher sind für Studien unentbehrlich. Unter ihnen stechen hervor: *Las cuatro culturas indias de Cuba* (Die vier indianischen Kulturen Kubas); *Historia de una Pelea cubana contra los demonios* (Geschichte eines kubanischen Kampfes gegen die Dämonen); *Los instrumentos de la música afrocubana* (Afrokubanische Musikinstrumente); *Los negros curros en Cuba* (Die strammen Schwarzen in Kuba); *Los negros brujos* (Die schwarzen Hexer); *Los negros esclavos* (Die schwarzen Sklaven); *Historia de la arqueología indocubana* (Geschichte der indokubanischen Archäologie); *Glossario de afronegrismo* (Glossar der afrokubanischen Sprache); *Nuevo catauro de cubanismo* (Neue Sammlung von Kubanismen); *Las visiones del mulato Lam* (Die Visionen des Mulatten Lam) und *El engaño de las razas* (Der Betrug der Rassen).

Das Schaffen des Gelehrten wurde zu einem untrennbaren Teil der kubanischen Kultur und der zeitgenössischen Wissenschaft.

• (M.C.)



Die 400 Stunden des DON FERNANDO

MIREYA CASTAÑEDA
- Granma
Internacional

• WISSENSCHAFT, Bewußtsein, Geduld - von diesen Begriffen ließ sich der weise

Kubaner Don Fernando Ortiz sein ganzes Leben hindurch leiten. Seinem Werk und seiner Persönlichkeit zu Ehren fand anlässlich seines Todestages ein Symposium statt, das von der nach ihm benannten Stiftung und ihrem Präsidenten, Miguel Barnet, Nationalpreisträger für Literatur 1994, organisiert worden war.

Don Fernando Ortiz (1881-1969), "unser dritter Entdecker" (nach Christoph Columbus und Alexander von Humboldt), wie Juan Marinello, ein anderer berühmter kubanischer Intellektueller, ihn nannte, war nicht nur ein großer Ethnologe. Seine Studien wandten sich vielen Bereichen zu. Diesen unbekannteren Aspekten seiner Arbeit galt das Symposium.

Die Vorträge zeugten von seinen zahlreichen Interessengebieten, die er als Jurist, Sprachwissenschaftler, Anthropologe, Historiker, Soziologe und Kulturförderer wahrnahm. Seine vielseitigen Studien und sein umfangreiches Gesamtwerk veranlaßten Barnet zu der Bemerkung, der Arbeitstag Don Fernandos müsse 400 Stunden gezählt haben.

Die gut besuchte Veranstaltung war ein einziger lebhafter Dialog. Sie begann im Martínez-Villena-Saal des Schriftsteller- und Künstlerverbandes Kubas (UNEAC) mit der Anrufung der *orishas* (Gottheiten) durch Batá-Trommler und Mercedes Valdés' unvergleichlicher Stimme.

Merceditas nahm an den Konferenzen Don Fernandos über afrokubanische Folklore bereits in den 40er Jahren teil. Er nannte sie seine "kleine *aché*" (sein kleines Glück).

Das Hauptgericht des Symposiums - um mit Don Fernandos köstlichem Sprachgebrauch fortzufahren, er hatte das Phänomen der kubanischen Transkulturation "ajjaco" (Eintopf) genannt - war zweifellos das abschließende Rundtischgespräch.

Barnet - Dichter, Essayist, Romancier - wertete es als ein intimes Gespräch, das bekennend war und in dieser Form sicher nicht zu wiederholen ist. Teilnehmer der Runde waren Freunde Don Fernandos, Schüler, Mitarbeiter und Forscher wie der Minister für Kultur, Armando Hart; die Musikwissenschaftlerin María Teresa Linares, die Historiker Salvador Bueno und Julio LeRiverend, der Essayist José Antonio Portuondo, Barnet und Mercedes Valdés selbst sowie Don Fernandos Sekretärin, Conchita Fernández.

Hart sprach den Gedanken aus, Don Fernando sei die Synthese der kubanischen Kultur gelungen, nach der er gesucht hatte. In vielen Ländern gebe es ein großes Spektrum ethnischer Gruppen, und daraus gingen die unterschiedlichsten Probleme hervor, auch kulturelle. Man müsse jedoch verstehen, daß man hier diese Synthese, die sich in seinem Werk widerspiegelt, erreicht habe.

María Teresa Linares, Direktorin des Musikmuseums, erinnerte "vor allem an seine Sachlichkeit, die er als Person, Lehrer und Wissenschaftler besaß", und Salvador Bueno sprach davon, daß Don Fernando sein ganzes Leben lang in Kontakt mit der Jugend war, zum Beispiel über seine Sekretäre Rubén Martínez Villena und Pablo de la Torriente Brau im Notariat San

KUBANISCHE KUNST IN DER WELT

KUBANISCHE KUNST IN DER WELT

PREIS DER KÜNSTE

• Von 30 zuvor ausgewählten Künstlern erhielt der bildende Künstler Alexis Leyva (Kcho) den Preis der Künste, den die UNESCO zum zweiten Mal verlieh. Kcho bekam den Preis für sein Werk *Horizontales*, einer aus Glas und Holz gestalteten Einrichtung.

Der Maler Marcos Peña gewann - ebenfalls in Frankreich - den ersten Preis im Wettbewerb für die Gestaltung des Humors mit seiner Arbeit *Los colores necesarios* (Die nötigen Farben). An diesem, alle fünf Jahre stattfindenden Ereignis nahmen Kunstschaffende aus 80 Ländern teil.

RUBALCABA IN DEN USA

• Der Star-Pianist Gonzalo Rubalcaba befindet sich auf einer Tournee durch Los Angeles, Portland, Washington, New York und anderen nordamerikanischen Städten.

Rubalcaba tritt als Solist auf, weil die Regierung der USA seinen Begleitmusikern die Einreisevisa verweigert hatten. Das Berkeley College, auf musikalische Ausbildung spezialisiert, nahm das Buch *Der echte kubanische Baß* in seinen

Ausbildungsplan auf (Es ist die Geschichte der Entstehung und Entwicklung des Basses auf der Insel, von der Tradition über den lateinamerikanischen Jazz bis zur Gegenwart). Das Buch wurde von den Bassisten Carlos del Puerto und Silvio Vergara verfaßt.

AUS SPANIEN

• Dem Filmemacher Tomás Gutiérrez Alea aus Kuba wurde die spanische Staatsangehörigkeit als Anerkennung für sein Werk und seine familiären Bindungen zu Spanien verliehen. Seine Gattin, die Schauspielerin Mirta Ibarra, erklärte in Madrid, das bedeute auf keinen Fall, daß Alea die kubanische Staatsbürgerschaft ablegen werde. / Keramiken, Aquarelle und Ölmalerei hat der Künstler José R. Fúster in den Galerien von Madrid Blasco de Garay sowie La Manuela ausgestellt. Wegen des erzielten Erfolges wiederholte er seine Exposition im Art Fama, in Palma de Mallorca. / Das Internationale Institut zur Erhaltung des Welterbes, mit Sitz in Alicante, übergab dem Büro des Stadthistorikers von Havanna eine besondere Anerkennung für die Restauration Havanna-Vieja.

Ignacio Nr. 40. Seine Schöpferkraft, seine Fähigkeit zum geistigen Recycling seien darum nie versiegt.

"Don Fernando erzählte eine kleine Anekdote von einem Begräbnis eines *babalawo* (Meister einer afro-kubanischen Religionsgemeinde) in Guanabacoa, dem das letzte Geleit zuerst mit dem Ritual seiner Sekte, dann nach katholischer Sitte und zuletzt nach Brauch der Freimaurer zuteil wurde. Wer sagt - fragte der Weise - daß das nicht Kuba sei?"

Im Zusammenhang mit dieser kulturellen Synthese erinnerte sich José Antonio Portuondo an jene erste Konferenz, auf der Ortiz die Transkulturation "ajjaco" nannte. Es handele sich dabei nicht um ein geflügeltes Wort, sondern um ein Sinnbild, das alle Bestandteile zusammenfasse.

Merceditas Valdés dachte an ihren ersten Besuch bei Don Fernando und an seine Sensibilität, die jeden herrischen oder rassistischen Zug ausschloß. "Einmal fuhren wir nach Cienfuegos zu einem Vortrag. Für Don Fernando stand ein Hotelzimmer bereit, die Trommler und ich mußten mit unseren Koffern auf der Straße bleiben. Der Besitzer meinte, das Hotel würde sich mit "Geiern" füllen. Als Don Fernando davon erfuhr, ließ er sein Gepäck wieder nach unten bringen und setzte sich zu uns. Selbstverständlich regelte sich dann alles."

Barnet teilte dann noch mit, Don Fernandos Haus im Vedado (L y 27) gehöre jetzt der Universität Havanna, die das Parterre der Stiftung überlassen habe, jedoch sei sie weder ein Ort für Besucher noch eine Reliktensammlung, sondern werde zu einem Labor des kubanischen Denkens.

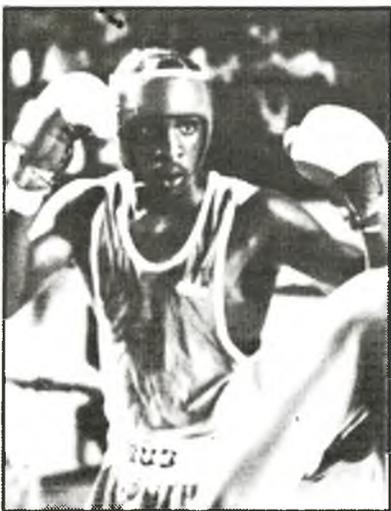
Barnet fügte an, daß im September in Havanna eine Internationale Konferenz über Don Fernando Ortiz stattfinden wird, zu der in der kubanischen Hauptstadt Forscher aus aller Welt zusammenkommen werden. Es handelt sich dabei um die zweite Tagung des Wissenschaftlichen Komitees "Auf der Route des Sklaven", einer Veranstaltung der UNESCO.



Felix Savón.



Juan Hernández Sierra.



Hector Vinent.



Ariel Hernández.

Nach dem Sieg
von Berlin

Mehr Gold in Atlanta

Medaillenspiegel

Land	Gold	Silber	Bronze
Kuba	4	2	3
Rußland	2	1	0
Bulgarien	2	0	1
Rumänien	2	0	0
BRD	1	1	8
USA	1	0	1
Frankreich	0	2	1
Polen	0	2	0
Türkei	0	1	1
Kasachstan	0	1	1
Algerien	0	1	0
Ukraine	0	1	0
Litauen	0	0	2
Marokko	0	0	2
Jugoslawien	0	0	1
Usbekistan	0	0	1
Finnland	0	0	1
Armenien	0	0	1
Gesamt	12	12	24

MIGUEL HERNÁNDEZ - Granma

• DER kubanische Boxsport hat eine große Herausforderung erfolgreich bestanden.

Wenn über die VIII. Weltmeisterschaft gesprochen wurde, hörte man immer, zuerst müsse sie gewonnen werden, und zwar nach Punkten und erst dann sollten die Farben der Medaillen gezählt werden. Doch man holte die notwendigen Punkte und die Medaillen.

Beides war wichtig, und zwar aus einer Vielzahl von Gründen: wegen der Freude in Kuba über den Sieg, zur Bestätigung der Überlegenheit des kubanischen Boxsports nach der Überraschung beim letzten Weltcup; um bestimmten von Berlin ausgehenden Kampagnen entgegenzutreten, die die Gültigkeit unserer Siege in Frage stellen, nur weil bei internen Tests auf verbotene Substanzen in der kubanischen Mannschaft einige positive Fälle aufgetreten sind.

Nur ein Verrückter kann ernsthaft behaupten, für die Vitalität und die Erfolge unserer Boxer sei Betrug notwendig gewesen. Kuba gewann bei Weltmeisterschaften, seit der ersten 1974 in Havanna, insgesamt 42 Gold-, 18 Silber- und 12 Bronzemedailles.

Der Berliner Erfolg, vier Gold-, zwei Silber- und drei Bronzemedailles, war ebenfalls ein Beweis für die gute Vorbereitung durch den Trainer Alcides Sagarra, der angesichts der unvorhergesehenen Ausfälle die Besten aus der verbliebenen Mannschaft auswählte.

Vierzehn Monate vor den Olympischen Spielen in Atlanta war Berlin ein geeigneter Test, für das, was dort bevorsteht: ein neues Duell zwischen Kuba und Europa, jedoch mit stärkeren Nuancen in Puncto Qualität.

Denn wegen der großen Tragweite des Ereignisses - und seiner Widerspiegelung im Fernsehen - wird jeder noch besser vorbereitet sein. Außerdem werden wichtige afrikanische und asiatische Boxer vertreten sein (Nigeria, Kenia und Thailand traten in Berlin nicht an) und die USA werden selbstverständlich versuchen, eine ihrem Fest entsprechende Auswahl zu treffen.

Die Trainer, bei aller Freude über den neuen Triumph, wissen jedoch, daß die Zeit knapp bemessen ist, um Schwachstellen in verschiedenen Divisionen auszugleichen. Kuba hatte beispielsweise keinen Boxer in der 48- und 60-kg-Klasse im Finale und selbst in den Kategorien, in denen wir führend sind, müssen wir technisch und taktisch perfekter werden. Abgesehen vom Ergebnis bewertet der Trainer, wie und gegen wen sein Boxer gekämpft hat, auch wenn er besiegt worden ist.

Die Boxer, das ist allgemein bekannt, bilden das Flaggschiff der kubanischen Delegation zu den Olympischen Spielen. Von ihnen hängt es in starkem Maße ab, ob wir den Fünften Platz in der Nationenwertung halten können. Und im Boxing von Atlanta sollte dabei mehr als viermal Gold herauskommen.

Berlin verhalf auch Guantánamos As Félix Savón zu höchstem Ruhm. Er wurde zum fünften Mal hintereinander Boxweltmeister. Sein Landsmann Juan Hernández, der Bulgare

Serafim Todorov und der Rumäne Francis Vastag errangen zum dritten Mal den Titel.

Savón wurde bei der Abschlußfeierlichkeit mit dem Russell-Wanderpokal geehrt, den die IABA dem besten Boxer des Turniers verleiht. Dem Russen Alexei Lezin wurde erstmalig der Roberto-Balado-Pokal für seinen Sieg im Superschwergewicht überreicht.

Die Enttäuschung der Deutschen wurde durch die Goldmedaille für Zoltan Lunka im Fliegengewicht etwas abgeschwächt. Offensichtlich hatten sie Probleme mit dem Timing. Obwohl sie alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel aufboten, blieben sie am Ende hinter ihren Konkurrenten zurück.

Weitere Schlaglichter aus den Finalkämpfen: der Russe Malasvekov bestätigte seine (großspürige) Ankündigung, als er in den Ausscheidungskämpfen den Olympiasieger Casamayor besiegte (ohne weiter auf das Wie einzugehen); der Bulgare Todorov und der Franzose Wartelle waren Beispiele der Erschöpfung, die vielen in den Kämpfen um Gold anzusehen war; in Atlanta wird auf den Rumänen Doroftai (60 kg) zu achten sein, immerhin war er Medaillengewinner in Barcelona. Auch unsere Olympiasieger bewiesen erneut ihre Klasse: Héctor Vinent holte Gold, obwohl er nicht in Hochform war. Ariel Hernández spürte den Widerstand des vielversprechenden Saitov, bewies aber letztlich, daß er der technisch Beste des Turniers war. Und Krasniki schmerzen sicher heute noch die Rippen von den Hieben des legendären Savón.

Weitere Einzelheiten von den letzten Wettkampftagen: eine große Mehrheit war nicht einverstanden mit der Niederlage von Duvergel gegen Vastag. Diosvani konnte sich gegenüber Tarver, dem einzigen hier vertretenen US-Amerikaner mit größeren Chancen für Atlanta, nicht revanchieren; und zum ersten Mal war kein kubanischer Superschwergewichtler im Finale vertreten.

Der Sieg der kubanischen Boxer zeichnet sich auch dadurch aus, daß sie ihn bei einer Weltmeisterschaft errangen, die nicht, wie so viele andere internationale Vergleiche, durch schlechte Schiedsrichterleistungen diskreditiert wurde. Das Turnier war allerdings zu anstrengend für alle Beteiligten, insbesondere für die Boxer selbst, die ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten auf die Probe gestellt sahen.

Die Berliner Weltmeisterschaft bestätigte beim Auszählen der Punkte außerdem den Einfluß des Kraftboxens auf die Wertungen der Kampfrichter. Die Maschine hat leider einen gewissen Pragmatismus mit sich gebracht und registriert scheinbar stärker die Wirksamkeit der Schläge dieser "europäischen" Form des Boxens. Die Technik hat Strategie und Taktik verändert.

Nicht verändern konnte sie aber die Namen derjenigen, die an der Spitze des Boxsports stehen und die wieder freudestrahlend in ihr Land zurückkehren.

ARGENTINIEN

Die Umfragen irrten nicht, aber...

CINO COLINA
- Granma Internacional

• IN der ersten Wahlrunde für die nächsten viereinhalb Jahre wiedergewählt, hat der Präsident Carlos Menem allen Argentinern Arbeit versprochen, indem er behauptete, daß "wir die Arbeitslosigkeit vernichten werden, wie wir es schon mit der Inflation gemacht haben."

In seiner kurzen Ansprache unterstrich der Mandatsträger die bereits angekündigte Weiterführung des neoliberalen Wirtschaftsmodells und den Ausgleich des Staatshaushalts. Wirtschaftsexperten sehen infolgedessen eine bedrohliche Rezession auf das Land zukommen.

Als Erfolge von Menem in seiner Amtszeit als Präsident sind nach Angaben der Agentur Reuter die Senkung der Inflation auf fünf Prozent, die Reduzierung des Rück-

stungsetats, die Abschaffung der Wehrpflicht und ein spektakuläres Wachstum zu verzeichnen. Nicht weniger erstaunlich war jedoch der Anstieg der Arbeitslosigkeit, die sich seit seiner Amtsübernahme 1989 verdoppelt hat. Jetzt hofft er, sie innerhalb der nächsten zwei Jahre wieder auf sechs Prozent senken zu können.

Vom 10. Dezember an wird Menem mit der Mehrheit in der Abgeordnetenkammer rechnen können (im Senat hat er sie bereits), in der er dann über 135 Sitze verfügen wird. Die *Unión Cívica Radical* (Radikale Bürgerunion) wird in dieser Kammer trotz der größten Wahlniederlage ihrer Geschichte als zweite parlamentarische Kraft weiterbestehen, wenn auch nur mit 69 Abgeordneten. Als drittstärkste Partei erhielt die *Frente del País Solidario* FREPASO (Solidarische Front des Landes) 26 Sitze, obwohl sie bei den Präsidentschaftswahlen den zweiten Platz errungen hatte. Es deutet aber alles darauf hin, daß sie in naher Zukunft an Kraft gewinnen wird.

Beobachter erwarten, daß dieses günstige Verhältnis ihm helfen wird, einem heiklen Problem zu begegnen: der Auslandsverschuldung, die laut IPS innerhalb eines Weltwirtschaftsrahmens, der von Beschränkungen des Kapitalflusses geprägt ist, ansteigen wird.

Seit 1989 ist die staatliche Auslandsverschuldung um über 30



Prozent gestiegen, trotz der Unterzeichnung des als Brady-Plan bekannten Handelsabkommens und der Einnahmen aus dem Privatisierungsprozeß. Von 63 Milliarden Dollar kletterte sie auf 85 Milliarden, zu denen weitere 17 Milliarden privater Auslandsschulden hinzuzurechnen sind. Das sind nach Angaben der UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika (CEPAL) fast 15 Prozent der Gesamtverschuldung der Region. Die Kommission wies darauf hin, daß Argentinien damit eines der Länder ist, in dem dieser Index ausgesprochen schnell angestiegen ist.

Ab 1996 werden die fälligen Netto-Rückzahlungen der Schulden sich ständig erhöhen, so daß sie 1999 fast 10 Milliarden der 12,5 Milliar-

den Dollar an Gesamtzahlungsverpflichtungen des Landes in diesem Jahr, in dem das Mandat Menems ausläuft, ausmachen werden.

Andererseits ist nach Ansicht des Ökonomen Mario Lozano die wichtigste Frage nicht, ob die Auslandsschuld zurückbezahlt werden kann oder nicht, sondern wie man auf das Problem reagiert, daß das am stärksten konzentrierte Kapital im Land die Auslandsschuld ablöst, um sie in wenigen Händen zu konzentrieren und was zu tun ist, damit die Schuldenlast nicht auf die Ärmsten abgewälzt wird. Diesen Fragen ist Menem während seiner Wahlkampagne ausgewichen. In den nächsten sechs Jahren wird er sie allerdings schwerlich umgehen oder ignorieren können.

Die argentinische Presse hat die Wiederwahl Menems stark herausgestellt, die von allen Umfragen mit einem ungefähr dem Ergebnis entsprechendem Stimmenanteil vorhergesagt worden war. Es besteht allerdings Einigkeit darüber, daß dies keinen Freibrief darstellt. Sollte er sich nicht um die Einhaltung seiner Versprechen bemühen und sich nicht den Herausforderungen im sozialen Bereich stellen, werde die zweite Periode mit ernststen Schwierigkeiten verbunden sein; vor allem dann, wenn die schlimmsten Symptome der Rezession wegen der Wahlen verschleiert worden wären und jetzt ungezügelt ausbrechen würden.

MIT dem Bananenhandel, dem Fernsprechwesen, dem Parlament, den öffentlichen Angestellten und den Finanzinstituten gibt es Schwierigkeiten; und um das Maß voll zu machen, drohen die USA mit Repressalien. All das gehört zur Situation in Costa Rica im ersten Regierungsjahr von José María Figueres.

Den jüngsten Anlaß für Kopfschmerzen gab der US-amerikanische Konzern Chiquita Brands. Er annullierte einen Vertrag über den Kauf und den Export von Bananen an die Europäische Union. Das bringt Verluste von mehr als eine Million Dollar wöchentlich mit sich und gleichzeitig gefährdet es die Arbeitsplätze von 4.000 Personen und die Produktion von 3.800 Hektar Bananen costaricanischer Unternehmen.

Das einheimische Unternehmen Difrusa, Exporteur von sieben Prozent der Bananen, kündigte eine Millionenanklage gegen Chiquita an und behauptet, daß es bei der Annullierung des Vertrags um eine Strafaktion wegen des Abkommens über den Bananenhandel geht, das Costa Rica im März 1994 mit der Europäischen Union abschloß. Der Multinationale Konzern hingegen bestreitet jegliche Repressalien. Beobachter schließen wiederum eine Klage der Chiquita Brands gegen Costa Rica (und Kolumbien) vor dem Handelsministerium der USA wegen angeblicher Diskriminierung, die ihre Interessen verletzt, nicht aus. Hierzu werden zur Zeit Ermittlungen durchgeführt.

Kürzlich bat William Clinton diese Länder ihre Vereinbarung mit der Europäischen Union noch einmal zu überdenken, was als Beweis dafür gilt, daß Washington dem Multi schon recht gibt, obwohl die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind.

Auf der anderen Seite signalisieren Beobachter, daß die Regierung von San José dem Druck nachgeben und zu einer Übereinkunft gelangen mußte. So stimmte sie einer Vereinbarung zu, daß das nordamerikanische Unternehmen Millicon das Funktelefonnetz für 12 Jahre betrei-

COSTA RICA
IN DIE ENGE
GETRIEBEN

ben kann. Das sichert der Firma Gewinne bis zu 66 Prozent.

Gegner führen an, diese Vereinbarung verletze die nationalen Telekommunikationsgesetze, schließlich sei schon in der Verfassung festgelegt, daß der Staat auf diesem Gebiet das alleinige Nutzungsrecht habe.

In diesem Zusammenhang sind auch die Meinungsverschiedenheiten zwischen San José und Washington zu sehen, die sich um die Enteignung der Hazienda eines Nordamerikaners drehen. Da dieser sich weigert, die vereinbarte Abfindung anzunehmen, liegt die Angelegenheit derzeit in den Händen eines internationalen Vermittlers. Begleitet wird die Auseinandersetzung von einer Reihe ernsthafter Drohungen der USA, Kredite zu blockieren, um die sich Costa Rica bemüht.

Wenn die traditionell guten Beziehungen zwischen der Partei der Nationalen Befreiung (PLN), die an der Macht ist, und den Demokra-

ten der USA auch positive Fortschritte bei diesen Streitigkeiten vermuten lassen, so bringen sie jedoch für die Partei der Nationalen Befreiung hohe interne Kosten mit sich.

Während das Steuergesetz weiterhin ohne Beschluß im Kongreß beraten wird, nimmt die Regierung die Gespräche mit dem internationalen Währungsfonds wieder auf, um über neue Kredite zu verhandeln, die sie wegen der aktuellen Finanzkrise benötigen.

Das Haushaltsdefizit beträgt acht Prozent. Das wird von den internationalen Finanzorganisationen nicht toleriert. Sie fordern, es auf 3,4 Prozent zu senken. Die Regierung Figueres schlug dem Kongreß eine Reihe von Maßnahmen vor, unter denen sich folgende befinden: die Reform des Rentengesetzes; die Auflösung der Versicherungsmonopole, der Alkoholmonopole, der Monopole für Girokonten; neue Steuern und die Reduzierung des Staatsapparates durch die Entlassung von 8.000 Beschäftigten.

Diese Ankündigung führte zu einer Mißstimmung in der Bevölkerung. Die Proteste der öffentlichen Angestellten gegen das neoliberale Modell machen die Situation noch komplizierter.

Industrie- und Oppositionsführer machen für die gespannte Lage das Fehlen eines klaren Regierungskonzeptes verantwortlich. Gleichzeitig kritisieren sie die wirtschaftliche Strategie, die den Industriesektor in Gefahr bringt und Unsicherheiten im Produktionssektor im allgemeinen schafft, berichtet Prensa Latina.

Bei jüngsten Umfragen warfen unzählige Bürger Figueres vor, den Kampf gegen unberechtigte Forderungen zum Wahlkampfthema gemacht zu haben, jetzt aber erkenne er viele dieser Forderungen an, um ein Programm vorweisen zu können, das von den internationalen Finanzorganisationen anerkannt werde. Dadurch habe er ein Jahr verloren, heißt es in Meldungen von EFE.

Als nicht gerade vielversprechend werten Beobachter die Aussichten, die geprägt seien durch die wirtschaftliche Rezession und starken sozialen und politischen Erschütterungen.

• (C.C.)



Unser Amerika



HAITI



Zu wörtlich genommen?

• "VERBRECHERISCH nachlässig" seien seine Vorgesetzten gewesen, meint Lawrence Lockwood. Der Offizier steht jetzt vor einem Kriegsgericht, das darüber entscheiden wird, ob er bei einem Versuch, die Verletzungen der Menschenrechte in Haiti zu stoppen, falsch vorgegangen ist, als er die Worte von Präsident-William Clinton wörtlich genommen hatte, als dieser sagte, es sei das Hauptziel der bewaffneten Intervention, "den brutalen Ausschreitungen gegen die Haitianer vorzubeugen".

Lockwood verließ laut Anklage am 30. September 1994 den Stützpunkt seiner Einheit, um im größten Gefängnis von Port-au-Prince eigene Nachforschungen anzustellen. Von dem Gesehenen fertigte er einen Bericht an seine Vorgesetzten an. Es fragt sich in diesem Zusammenhang, warum die US-Armee gegenüber den beschriebenen unmenschlichen Bedingungen nicht reagierte.

Der Offizier erklärte, so IPS, daß "die Beschuldigungen gegen mich gering erscheinen, angesichts der lebensbedrohlichen Zustände und der Verletzungen der Menschenrechte, die im Gefängnis von Port-au-Prince weiterhin gang und gäbe sind".

Fünf Monate nach Lockwoods Untersuchung befanden sich in diesem Gefängnis mehr als 500 Gefangene in einem Raum. Einige von ihnen litten an Hepatitis und anderen Krankheiten. Um eine ungefähre Vorstellung von dem zu geben, was er dort gesehen habe, verglich er die Zustände dort mit dem, was er vor Jahren in einem Nazi-Konzentrationslager gesehen



hatte, das er mit seinem Vater besucht habe.

Menschenrechtsorganisationen fragen sich, warum der Pentagon sich so bemüht habe, Lockwood allein und stillschweigend aus Haiti abzuziehen, anstatt einzugreifen.

Rob Weiner, Mitglied des Komitees der Anwälte für Menschenrechte aus New York, äußerte, die USA hätten möglicherweise die Genfer Konvention, bezüglich deren Bestimmungen zur Behandlung von Häftlingen, verletzt. "Nach dem Gesetz seien die USA im Krieg wie im Frieden verpflichtet, allen unter ihrer Jurisdiktion stehenden Personen Sicherheit zu gewährleisten", bekräftigte Weiner. Dabei sieht er keinen Unterschied zwischen Häftlingen, die im Gefängnis verhungern und der Anwendung von Gewalt auf der Straße.

Andererseits wurde bekannt, daß Bewerber für die Nationale Polizei Haitis sich in den USA ausbilden lassen können, wenn Präsident Jean-Bertrand Aristide den Vorschlag William Clintons akzeptiert, der unter anderem vorsieht, ab Februar 1996 deren Stärke von 4.000 Mann auf 7.000 Mann zu erhöhen.

Zur Zeit sind US-Offiziere schon mit der Ausbildung der künftigen Streitkräfte beauftragt. Sie klagen über die ungenügende Größe des ausgewählten Territoriums und bezweifeln, daß die Rekruten genügend Fertigkeit erlangen werden, um die Welle der Gewalt in ihrem Land zu stoppen.

GUATEMALA

Ohne Menschenrechte



• TROTZ der Vereinbarung zwischen Regierung und Guerilla über beiderseitige Achtung der Menschenrechte, wächst in Guatemala die Besorgnis über die zunehmende Zahl an ungeklärten Todesfällen, Drohungen, Machtmißbräuchen und militärischen Zwangsrekrutierungen.

Wenn auch Gilberto Schlittler, Leiter der Abteilung für politische Angelegenheiten der Vereinten Nationen in Guatemala, erklärte, er habe ein Bemühen um die grundlegenden individuellen Rechte festgestellt, so sind doch viele Chronisten der Ansicht, daß etwas nicht in Ordnung sei. Am 13. April 1995 erklärte z.B. Leonardo Franco, Verantwortlicher der dort ansässigen UN-Vertretung, es herrsche ein Klima der Gewalt, wie man es in Lateinamerika noch nie zuvor erlebt habe, was wohl einiges heißen mag.



Jorge García Laguardia, Bevollmächtigter für Menschenrechte in Guatemala, enthüllte, daß in den ersten drei Monaten dieses Jahres mehr als 4.000 Anzeigen eingegangen seien, obwohl nur 517 Menschenrechtsverletzungen gerichtlich behandelt worden waren. In dem Vierteljahr habe es 78 ungeklärte Todesfälle, 65 Fälle von Machtmißbrauch durch Behörden, 46 Zwangsrekrutierungen, 15 gesetzeswidrige Festnahmen und 31 gewaltsame Entführungen gegeben.

KOLUMBIEN



NORD-SÜD-VEREINBARUNG

• VEREINBARUNGEN statt Konfrontationen lautet das Grundprinzip, das Kolumbien dem Gipfel der Bewegung der nichtpaktgebundenen Staaten (NOAL) vorschlagen wird. Kolumbien übernimmt die Präsidentschaft des Gipfels, der in Cartagena de Indias Mitte Oktober dieses Jahres abgehalten werden wird.

Rodrigo Pardo, kolumbianischer Außenminister, erklärte, daß die von seinem Land aufgestellte Tagesordnung vor allem Themen wie den internationalen Handel, die Umwelt, die gesellschaftliche Entwicklung, die Menschenrechte sowie den Dro-

genhandel vorsieht. Der 11. Gipfel solle außerdem Wege zur Verbesserung der Nord-Süd-Beziehungen ebnen.

In Erklärungen gegenüber IPS äußerte Pardo, die Präsidentschaft Kolumbiens in der NOAL solle keine Vorurteile oder voreiligen Schlüsse auslösen, da ihr Hauptziel die Annäherung der nördlichen Länder an die südlichen und nicht die Konfrontation sein werde. Bei dieser Gelegenheit erinnerte er, daß sein Land die Entscheidungen anderer Länder respektiere und demnach auch die Achtung der Entscheidungen seines Landes verlangen müsse.

● Die spanischen Provinzen wollen gemeinsam die Zerstörung der schönsten Promenade der Insel verhindern und gleichzeitig bei ihrer Wiederbelebung helfen

GABRIEL MOLINA

DIE spanischen Provinzen haben sich zum ersten Mal zusammengesetzt, um die schönste und romantischste kubanische Promenade, den Malecón in Havanna zu erhalten und zu revitalisieren. Dabei soll natürlich auch an seine Anwohner gedacht werden.

José Ramón Moreno, Architekt und Koordinator der spanischen Seite, ist verliebt in das Projekt. Er bezeichnete es als das wichtigste, das innerhalb der Kooperation zwischen Spanien und der Insel bisher in Angriff genommen wurde: "Es begann vor etwas mehr als eineinhalb Jahren als die Andalusische Provinzregierung anbot, das Projekt zu realisieren. Nachdem das Angebot von den zuständigen Stellen akzeptiert worden war und entsprechende vertragliche Regelungen getroffen wurden, übernahmen es auch die anderen Provinzregierungen, zur Beteiligung an dem Projekt einzuladen. Madrid und Asturien sagten sofort zu. Die Kanarischen Inseln und Valencia waren ohnehin schon hier vertreten. Außerdem sind Murcia, Castilla, La Mancha, ja fast alle 14 Provinzen daran interessiert, Materialien zu schicken und sich an der Erhaltung der 14 Häuserblocks zu beteiligen, die diesen so wichtigen Sektor der Stadt bilden."

DIE ZERSTÖRUNGEN DES MEERES AUFHALTEN

Zur gleichen Zeit arbeiten das spanische Ministerium für öffentliche Bauwerke und das kubanische *Instituto de Planificación Física* (Staatliche Behörde für Stadt- und Landesplanung) an einem Projekt, mit dem das Eindringen des Meeres verhindert werden soll. Das kam in letzter Zeit verstärkt vor, vor allem durch die zerstörerischen atmosphärischen Effekte der Meeresströmung "El Niño".

Beide Ansätze ergänzen sich und so ist es auch gedacht. Denn es reicht nicht aus, die Zone nur zu restaurieren und zu schützen, sie muß wegen ihrer sozialen und touristischen Bedeutung auch revitalisiert werden. Diese Arbeiten sind dringend notwendig, denn von den 1.600 Wohnungen in 93 Gebäuden, die diese Zone bilden, weisen 700 wegen fehlender Instandhaltung und Überbelegung derartige Schäden auf, die eine umfassende Sanierung erfordern. Der Zustand vieler Wohnungen ist derartig kritisch, daß sie drohen einzustürzen.



Initiative zur Rettung des Malecón

Weitere 400 benötigen eine Instandsetzung mittlerer Intensität und die restlichen 500 sind mit kleineren Reparaturen wiederherzustellen.

Wegen der besonderen Bedeutung dieses Projektes ging die Leitung vom Stadtbezirk auf die staatliche Ebene über. Der Staatsrat übertrug die politische Verantwortung der Ministerin Rosa Elena Simeón und die direkte Leitung dem Stadthistoriker Eusebio Leal. Als erster Schritt wurde eine Kommission gebildet und im Februar 1994 schließlich ein Büro, das mit 20 Architekten, Ingenieuren und Soziologen besetzt ist. Unterstützung erhält dieses Büro von weiteren Mitarbeitern aus verschiedenen Planungsbüros.

"Trotz der schwierigen Periode, die Kuba durchläuft, sind Fortschritte zu verzeichnen. In einer Versammlung, die wir heute durchführten, änderte man die Strategie dahingehend, zuerst die Gebäude zu sanieren, die sich in einem kritischen Zustand befinden und Gefahr laufen einzustürzen. Es ist dringend notwendig, daß die Einwohner dieser Häuser umziehen. Das Projekt sieht jedoch für die Mehrheit eine Rückkehr in ihre alten Wohnungen vor, sobald diese saniert sind."

Das soziale Problem dort ist wirklich ernst. In den kritischen Gebäuden besteht für die Bewohner Lebensgefahr. So starben kürzlich drei Personen in Habana Vieja, als ein Haus zusammenstürzte. Etwa hundert Meter vom Planungsbüro entfernt, das sich auf der anderen Seite des *Paseo del Prado*, auf dem Malecón Nr. 17 befindet. Nicht nur die Dächer und das Mauerwerk der einzelnen Häuser, ihre elektrischen Installationen und die Wasserversorgungssysteme sind stark beschädigt. Das gesamte Abwassersystem dieser Gegend ist völlig verschlissen, so daß man in der Umgebung des Büros einen ekelerregenden Geruch wahrnimmt. Die

Instandsetzungsarbeiten mußten wegen der doppelten Blockade gestoppt werden.

KONSERVIERUNG MIT ZEOLITH

Moreno berichtet, daß die Arbeiten an einem Gebäude schon beendet sind, es fehle nur noch der Anstrich. Natürlich habe man Untersuchungen durchgeführt, um mit kubanischen Materialien die beste Form des Schutzes gegen Salpeter, der die Zone belastet und ihre Schönheiten verdeckt, zu erzielen. Versuche in einem Labor, das ebenfalls mit spanischer Hilfe errichtet wurde, ergaben, daß das Zeolith (ein wunderbares Mineral, das im Überfluß auf der Insel vorkommt) Eigenschaften besitzt, auf Grund deren es Fassaden über Jahre hindurch schützen kann. "Das Zeolith bietet auch außerordentliche wirtschaftliche Perspektiven für Kuba, denn seine Eigenschaften wurden in strengen Tests nachgewiesen", sagte er.

Das Projekt, mit dem das Eindringen des Meeres verhindert werden soll, befindet sich in der Phase der Ausführungsplanung. Es beinhaltet Dämme, um die Wellen zu brechen. Das so gebändigte Wasser soll anschließend Schwimmbekken und Badestellen versorgen. In Höhe des Maceo - Denkmals will man sogar einen Strand anlegen, dessen Sand von anderen Orten geholt wird. "Die Pläne werden von einem Labor für Wasserbau in Madrid erstellt. Sie werden eine Synthese kanarischer und kubanischer Vorstellungen bieten und u.a. auch die Sanierung des durch Abwassereinleitungen verunreinigten Sektors beinhalten".

Moreno schätzt, daß die Bauzeit drei bis fünf Jahre betragen wird. Nach der Kalkulation der Kosten des ersten Gebäudes für die spanische Seite meint er, "die spanischen Provinzen können den Betrag relativ einfach aufbringen, wenn sich alle 14 beteiligen. Bis

jetzt beteiligten sich Andalusien mit 70 Mio. Peseten, Madrid mit 20 Mio., Asturien mit 10 Mio. und die Kanarischen Inseln ebenfalls mit 10 Mio.; zusammen etwa eine Mio. Dollar. Insgesamt wären das etwa 20 Mio., die zu den etwa 50 Mio. des Projekts für den gesamten Küstenstreifen dazukommen." Motivation und Perspektiven dieser Investitionen erläutert Architekt Moreno, indem er an einen Haushaltsansatz erinnert, der in Andalusien vor 11 Jahren beschlossen wurde "um Lateinamerika und Afrika zu helfen, indem Erfahrungen transferiert werden und um gleichzeitig zu sehen, wie in den anderen Ländern gearbeitet wird."

Kuba war als erstes Land dafür vorgesehen, aber die konkrete Arbeit verzögerte sich aus unterschiedlichsten Gründen. Einer davon waren die Botschaftsbesetzungen, in deren Folge die Zusammenarbeit ausgesetzt wurde. Deshalb flossen die Gelder nach Chile, Ecuador, Argentinien... Aber jetzt, so wiederholt er, sei es das wichtigste Projekt, daß in Angriff genommen wurde. Es gibt so eine Art familiäre Bindung, die dieses Thema für die Provinzen sofort interessant werden ließ. Jetzt wartet man auf die Kommunal- und Regionalwahlen, die im kommenden Mai stattfinden werden. Sie können das spanische Panorama verändern.

"Aber Kuba zieht Spanier ganz gleich welcher Ideologie an. Alle tragen den Wunsch zur Zusammenarbeit in sich."

Nicht nur für uns aus Havanna, jeder, der auf dieser sieben Kilometer langen Straße schlendert, hat irgend etwas Romantisches, woran er sich erinnert. Der Malecón ist im wesentlichen, wie La Habana Vieja, Kulturerbe der Menschheit.